

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer



Tageblatt

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amthauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamtes zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Ercheinungsweise: Jeden Werktag abends für den folgend. Tag. Bezugspreis für die Zeit vom 1. bis 15. März: frei ins Haus halbmonatlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Alle Postanstalten sowie unsere Zeitungsaussträger und die Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Postcheck-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. Gemeinschaftsverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher

Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder

Rücklieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagsgeschäftsstelle: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage

Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der

Buchdruckerei Friedrich W. v. G. m. b. H. in Bischofswerda. Fernspr. Nr. 22

Nr. 83.

Mittwoch, den 8. April 1925.

80. Jahrgang

Tageschau.

Der Reichswirtschaftsrat hat sich für eine höchstens zwanzigprozentige Aufwertung der Hypotheken ausgesprochen.

Eine vom deutschnationalen Abgeordneten Kaufhold, Mitglied des Barmausschusses, herausgegebene Broschüre ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

In Preßburg wurde der deutsche Publizist Dr. Eduard v. Behrens wegen angeblicher politischer Verstöße von den Polen verhaftet und nach Warschau abtransportiert.

Montag vormittag sind die Berliner Betriebe der Turbinen- und Locomotivfabriken stillgelegt worden; man befürchtet einen Generalstreik der Metallarbeiter.

In Frankreich ist aus innerpolitischen Gründen eine Kabinettsskrise ausgebrochen, die sich verschärft hat.

Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

Frankreichs Rheinpolitik und der Sicherheitspakt.

Von Kaiser. Gesandten z. D. Arthur v. Kemnitz, M. d. R. (Bischofswerda verstorben)

Immer wenn Frankreich übermächtig wurde, hat es versucht, die Rheingrenze zu gewinnen. Ob ein Ludwig XIV., oder ein anderer französischer König, ob ein Napoleon I. oder Napoleon III., oder ob ein Präsident der Republik an der Spitze des französischen Staatswesens stand, hat dabei wenig geändert. Das müssen wir uns immer wieder vor Augen halten, wenn wir die französische Rheinpolitik richtig beurteilen und für uns die erforderlichen Schritte daraus ziehen wollen. Das gilt auch im gegenwärtigen Augenblick, wo die Frage des sogenannten Sicherheitspaktes zur internationalen Diskussion gestellt ist.

Wir wissen heute aus amtlichen Urkunden, daß Frankreich, getreu dieser seiner alten historischen Politik, schon in der ersten Zeit des Weltkrieges von seinen englischen und russischen Verbündeten die Zulage der Rheingrenze in offener oder verschleieter Form für den Fall eines siegreichen Kriegsausgangs zu erlangen verachtet hat. Es ist ihm nicht gelungen, und auch in Versailles hat es sein Ziel nicht erreicht. Aber was es auf geradem Wege nicht durchsetzen vermochte, sucht es auf Umwegen zu erreichen. Zu diesem Zwecke wurden in das Diktat von Versailles die Bestimmungen aufgenommen, die den Verbündeten das Recht einräumten, das linke Rheinufer zum Teil 5, zum Teil 10, zum Teil 15 Jahre befreit zu halten. Diese Fristen sollten erst zu laufen beginnen, wenn Deutschland seine vertraglichen Pflichten erfüllte, und die Verbündeten verlangten sogar das Recht der Wiederbelebung, wenn das in der weiteren Folge nicht mehr geschehen sollte. Hand in Hand damit wurden Deutschland unerfüllbare Zahlungsverpflichtungen auferlegt, deren Nichteinhaltung die gewünschte Handhabe für eine dauernde Besetzung des Rheinlandes geben sollte. Poincaré ging dann noch weiter und schritt auf dem Wege der „Sanctionen“ selbst zur Besetzung des Ruhrgebietes, weil Deutschland seinen Verpflichtungen angeblich nicht nachgekommen war.

Unter der Einwirkung anderer Mächte, insbesondere Englands und Amerikas, deren wirtschaftlichen Interessen der völlige Zusammenbruch Deutschlands nicht entsprach, fand dann das sogenannte „Reparationsproblem“ im Dawesplan eine vorläufige Regelung, die Deutschland die Möglichkeit gab, seinen Zahlungsverpflichtungen für den Zugeständnis zu genügen. Damit war der abschließlich konstruierte Vorwand für die Fortdauer der feindlichen Besetzung über die Vertragsfristen hinaus zum Leidwesen Frankreichs einstweilen fortgesunken.

Natürlich hatte es schon mit dieser „Gefahr“ gerechnet und deshalb die separatistische Bewegung in's Leben gerufen, die die Loslösung des Rheinlandes von Deutschland auf dem Wege des „Selbstbestimmungsrechts der Völker“ begewollte. Auch dieser freudliche Plan schiedete an der treideutschen Erfassung der rheinischen Bevölkerung, und er musste schon deshalb scheitern, weil Frankreich, das die deutsche Volkssele glücklicherweise niemals begriffen hat, die rheinische Bevölkerung, anstatt sie milde und pflegsam zu behandeln, in der niedrigrangigsten Weise bedrückte und drangalierte; das große politische Ziel, das Frankreich am Rhein verfolgte, trat dabei unwillkürlich hinter dem gäischen Rothebedürfnis zurück.

Und weil die separatistische Bewegung zusammenbrach, und weil auch das System der deutschen Richterfüllung keinen Vorwand für die Fortdauer der Besetzung mehr bieten

konnte, mußte nun ein neuer Grund gesucht und gefunden werden, der es Frankreich dennoch gestattete, am Rhein zu bleiben, und diesen Grund soll die angebliche Bedrohung der französischen Sicherheit durch Deutschland liefern. Deutschland rüstet auf den Revanchekrieg, das soll der Bericht der Kontrollkommission beweisen, obwohl die Richterurteilung des Berichts nicht gerade für seine Beweiskraft spricht. Ein neuer Ausweg, um die Nichteinhaltung der Räumungsfristen zu rechtfertigen, um über den 10. Januar 1925, den rechtmäßigen Räumungstermin der Kölner Zone, hinaus zu bleiben.

Unser gegenwärtiger Minister des Auswärtigen hat diesen französischen Schachzug dadurch zu parieren gesucht, daß er die deutsche Bereitschaft zu erkennen gab, mit Frankreich, Belgien und England einen Sicherheitspakt zu schließen, durch den die Parteigehörenden sich die neue deutsche Westgrenze gegenseitig garantieren. Ich will hier nicht untersuchen, in wieviel das Reichsministerium und die Parteien, auf die es sich stützt, von einem so weitgehenden Angebot des Herrn Dr. Stresemann zuvor unterrichtet waren. Ich will hier lediglich die Frage erörtern, ob und unter welchen Bedingungen ein solches Verfahren zweckmäßig erscheinen kann.

Als Frankreich in Versailles bei seinen Verbündeten die offene oder verschleierte Annexion des Rheinlandes nicht durchsetzen konnte, da suchte es außer dem bestreiten Belegerungsrecht auch noch die Verlängerung seines Kriegsbündnisses mit England und den Vereinigten Staaten zu erlangen. Der Plan schiedete damals und in der Folgezeit an der ablehnenden Haltung der öffentlichen Meinung Englands, die sich endlich des alten englischen Grundzuges der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Kräfte auf dem europäischen Festland wieder zu erinnern begann. Und in Amerika wollte man von weiterer Einmischung in europäische Angelegenheiten überhaupt nichts wissen. Frankreich kam aber, nachdem auch der Versuch, mit Hilfe des Volksbundes in Genf zum Ziele zu gelangen, gescheitert war, England gegenüber auf die Sache zurück, und so hielt es Dr. Stresemann für geraten, die angeblichen französischen Bedrohungen durch das Angebot des Sicherheitspakt zu zerstreuen. Er ging dabei wesentlich über ein ähnliches Ungebot hinaus, das seinerzeit das Ministerium Cuno-Rohrberg gemacht hatte. Damals wurde nur vorgeschlagen, daß die beteiligten Mächte sich für ein Menschenalter, d. h. für dreißig Jahre verpflichten sollten, ohne zuvorige Volksabstimmung keinen Angriffskrieg zu führen. Jetzt haben wir die ewige Garantie unserer Westgrenze, d. h. einen nicht erzwungenen, sondern freiwilligen Vertrag auf Elsass-Lothringen, Eupen und Malmedy angeboten. Wenn man berücksichtigt, daß das Kaiserliche Deutschland sich viele Jahre hindurch vergeblich bemüht hat, Frankreich in ähnlicher Weise zu einer freiwilligen, abermaligen Anerkennung des Frankfurter Friedens zu bewegen, so scheinen mir unserem jetzigen Vorgehen die schwersten Bedenken entgegengestanden. Ich kann mir nicht denken, daß die Mehrheit unseres Volkes, und das insbesondere die jetzige Regierung bereit sein sollte, einen solchen Vertrag zubilligen. Er könnte meines Erachtens höchstens noch dem Tunisischen Vorbild, d. h. auf eine bestimmte Reihe von Jahren gevestigt werden, da wir uns unseres guten Rechts, eine Revision des auf der Schlußlinie ausgebaute Verfallter Diktats zu fordern, nicht dauernd begeben können. Außerdem müßte als Gegenleistung nicht nur die sofortige Räumung des Ruhrgebietes und der Kölner Zone, sondern des ganzen Rheinlandes gefordert werden, da ja angesichts eines solchen Sicherheitspakt die Fortdauer der feindlichen Besetzung ihren Sinn verlieren würde. Auch besteht, falls wir anders handeln, die Gefahr, daß Frankreich die Anerkennung der neuen Westgrenze bankrott quittiert, in der Folgezeit aber neue Vorwände findet, um die Besetzung über die Vertragsfristen hinaus aufrecht zu erhalten. Wenn man sich immer von neuem vergegenwärtigt, daß Frankreichs Hauptziel die dauernde Beherrschung des Rheinlandes ist, scheint solche Vorrichtung doppelt geboten. Mit Bauern verhandelt man nur Zug um Zug. Das sollten wir doch nur endlich gelernt haben. Und ferner müßten wir gleichzeitig die Sicherheit gewinnen, daß im Saargebiet der vertragsmäßige Zustand wiederhergestellt wird, damit die Volksabstimmung dagegen im Jahre 1925 nicht unter dem Druck der französischen Bonnetts erfolgt und wie einst in Eupen und Malmedy zur Farce wird. Und müßten wir nicht auch die Befreiung von der Militärtaktiltrolle fordern, sowie den Anschluß Deutsch-Ostpreußens zur Erörterung stellen?

Eine Fülle der ernstesten Probleme, die unsere größte Aufmerksamkeit erfordern. Nichts ist gefährlicher in der auswärtigen Politik wie übertriebener Eifer und die Preisgabe unverbrüderlicher Rechte um eines scheinbaren Augenblickserfolges halber. Wir werden, mein ich, besser tun, die

Dinge mehr an uns herankommen zu lassen, wollen wir nicht neue Enttäuschungen erleben. Auch diplomatische Verhandlungen sind ein Geschäft, in dem Weistung und Gegenleistung im richtigen Verhältnis stehen müssen, und bei dem derjenige den größeren Vorteil erringt, der über die höhere Fähigkeit verfügt. Videant consulat, nequid detrimenti capiat res publica! Das heißt zu deutsch: Vorsicht, daß uns nicht neues Unheil überfährt!

Zur Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 6. April. Gegenüber verschiedenen unzureichenden Blättern veröffentlich der Reichsblock für die Kandidatur Darres heute eine kurze Mitteilung, durch die unsere Meldungen über die Verhandlungen des Reichsblocks im wesentlichen bestätigt werden. Die Mitteilung lautet:

In verschiedenen Blättern sind Meldungen über die vorigestrichenen Beratungen des Reichsblocks erschienen, die nicht den Tatsachen entsprechen. Der Reichsblock hat am Sonnabend die politische Lage, die durch den Zusammenschluß der Weimarer Koalition geschaffen ist, eingehend erörtert, und zwar nicht nur mit Bezug auf die Wahl vom 26. April, sondern auch mit Bezug auf die allgemeine politische Zukunft. Dabei wurde zunächst die Kandidaturfrage nur unverbindlich besprochen. Auf der Basis einer vollen Übereinstimmung zwischen Reichsblock und Dr. Darres und zwischen Dr. Darres und dem Generalstabschef v. Hindenburg wurde die Möglichkeit einer Kandidatur des Generalstabschefs erörtert. Eine Abstimmung hat im Reichsblock nicht stattgefunden.

Berlin, 6. April. Bei der Beratung des Verteilungsausschusses der Demokraten am Sonntag hat sich insbesondere aus den Hansestädten und Schleswig-Holstein, Ostpreußen und Württemberg Opposition gegen Marx geltend gemacht. Da diese Opposition nicht für eine direkte Unterstützung der Kandidatur Marx eintreten kann, mußten die Beratungen mit der Annahme einer Resolution geschlossen werden, die die Kandidatur Marx nur bedingt billigt.

Berlin, 7. April. (Drahb.) Die deutschnationalen Mitglieder des preußischen Staatsrates haben sich einstimmig für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl für die Kandidatur Darres ausgesprochen. Der Kandidat des Lintzblocks Marx wird nach Ostern eine Rundreise durch Deutschland unternehmen. Er wird am 14. d. M. in Königsberg, am 15. in Stettin, am 17. in Berlin, am 19. in Magdeburg, am 20. in Münster, am 21. in Koblenz, am 22. in Karlsruhe, und am 23. April in Stuttgart sprechen. Das weitere Programm der Reise wird noch festgelegt werden.

Die Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler.

Berlin, 6. April. Reichsanzler Dr. Luther empfing am Montag die führenden Vertreter der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Der Reichsanzler sicherte eine jährlinge Prüfung der gewerkschaftlichen Anregungen zu. Der Reichskanzler glaubte, daß man allmählich aus dem Stadium der unbefriedigenden Notnahmen vom Herbst 1923 heraustritt können. Der Entwurf zu einem Arbeitslosenversicherungsgesetz werde nunmehr dem Kabinett zur Stellungnahme zugehen. Der Kanzler hielt eine Befestigung der Unionssteuer für ausgeschlossen, wenn er auch mit allmäßlicher Senkung der Höhe einverstanden sein könnte. Auch die Frage der Besteuerung der Inflationsgewinne werde behandelt und dem Aufwertungsausschuss des Reichstages werde in kürzer Zeit eine Denkschrift der Reichsregierung über Inflationssteuern zugehen. Der Referentenentwurf sei schon fertiggestellt.

Erleichterungen bei der Einkommensteuerzählung.

Berlin, 6. April. Dem Reichstag liegt zur Zeit ein Gesetzentwurf vor, der schon mit Wirkung für das Jahr 1925 bei den Einkommensträgern von 8000 bis 16 000 Mark eine Steueranrechnung von 15 Prozent und erst von den weiteren Beträgen eine solche von 20 Prozent vorsieht. Um die Höhen zu vermeiden, die darin liegen, daß Steuerpflichtige mit mittlerem Einkommen mehr an Vorauszahlungen entrichten, als sie nach dem vorgesehenen Tarif zu leisten hätten, hat der Reichsfinanzminister bestimmt, daß bei den am 10. d. M. zu leistenden Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für das erste Kalendervierteljahr 1925 von den ersten

2000 Mark das vierfachjährliche Käferaufkommen wie bisher 10 Prozent, hingen von dem weiteren 2000 Mark nur 15 Prozent, statt bisher 20 Prozent, und erst von den dann folgenden Beträgen 20 Prozent zu entrichten sind. Der Unterschiedsbetrag wird vorläufig gestundet. Durch Erlass vom 24. v. Mts. hat der Reichsfinanzminister verfügt, daß zuviel gezahlte Beträge für die Einmonatuer-Vorauszahlungen 1924 auf Antrag zurückgestellt werden können.

Keine Einigung über den Finanzausgleich.

Berlin, 6. April. Die Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und den Finanzministern der Länder sind auf längere Zeit vertagt worden. Es ist keine Einigung über den Finanzausgleich mit den Ländern grundfäßlicher Art zustandegekommen, so daß zunächst nur eine provisorische Regelung der Finanzfragen zwischen Reich und Ländern getroffen werden kann.

Die Persönlichkeit des Tschecha-Geschwörers Skobleski.

(Eigener Informationsdienst.)

Berlin, 7. April. (Drahtmeldung.) Vor unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß während der geheimen Verhandlungen im Leipziger Tschecha-Prozeß die Verhältnisse des geheimnisvollen angeklagten Russen Skobleski zweifelsfrei festgestellt werden konnte. Danach handelt es sich bei ihm tatsächlich um den russischen General Goroff, der in besonderer Mission in Deutschland gewelt hat. Augenblicklich herrschen aber Zweifel darüber, ob in der Urteilsbegründung auf diese wichtige Tatsache eingegangen werden soll oder nicht. Vorläufig bestätigt sich die Annahme, daß die russische Sowjetregierung zugunsten Skobleskis vorstellig werden wird, noch nicht. Auf Grund zuverlässiger Mitteilungen können wir versichern, daß wegen der Person Skobleskis noch keinerlei Fühlungnahme zwischen der Reichsregierung und den russischen Stellen erfolgt ist.

Wieder ein Todesurteil eines belgischen Kriegsgerichts.

Bremen, 7. April. (Drahtb.) Das Kriegsgericht in Babant hatte den Kommandeur der Bremer Schutzpolizei Obersten Caspari, früheren Hauptmann im Inf.-Regt. 75 wegen Erziehung eines belgischen Geistlichen aus Antgarde in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Zu diesem Urteil veröffentlicht Caspari einen Bericht über den Feuerüberfall auf das Inf.-Regt. Nr. 75 beim deutschen Vormarsch am 18. August 1914. Danach fragte vor dem Einmarsch der Truppen in das belgische Städte Antgarde Hauptmann Caspari den Ortgeistlichen, ob die Ortschaft vor der Zivilbevölkerung geräumt sei. Der Geistliche bejahte diese Frage, worauf das Regiment mit dem Geistlichen an den Spießen in den Ort einzog. Bei einer Wegbiegung angesichts einer errichteten Barrrikade verlor der Geistliche zu entkommen, was ihm jedoch nicht gelang. Darauf setzte ein heftiger Feuerüberfall auf das Regiment ein. Als erster fiel der Geistliche den Augen seiner eigenen Landsleute zum Opfer.

Große amerikanische Flotten-demonstration in Stillen Ozean.

San Francisco, 6. April. (Drahtb.) Die Flotte der Vereinigten Staaten, bestehend aus 107 Kriegsschiffen aller Arten und Klassen, ist hier zusammengezogen worden. Sie wird in 10 Tagen nach Beendigung der Vorbereitungen die Fahrt zu den Manövern in den Gewässern von Hawaii und zum Besuch australischer Häfen antreten. Oberbefehlshaber ist Admiral Conz.

Neues aus aller Welt. Das große Eisenbahnunglück bei Herne vor Gericht.

Herne, 6. April. (Drahtb.) Vor dem erweiterten Schöffengericht begann heute vormittag der auf zwei Tage berechnete Herne-Eisenbahnprozeß. Es handelt sich um das Eisenbahnunglück vom 13. Januar, bei dem 23 Personen getötet und weit über 60 verletzt wurden. Angeklagt wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports, fahrlässiger Tötung und Körperverletzung ist der Lokomotivführer des Berlin-Kölner D-Zuges 10, Haberkamp aus Hamm. Der Angeklagte beharrte bei seiner Vernehmung entschieden auf der schon in der Voruntersuchung gemachten Bekundung, daß bei der Einfahrt des D-Zuges in den Bahnhof Herne sowohl das Vorsignal wie auch das Hauptsignal auf freie Fahrt gestanden und daß er das hierfür erforderliche grüne Licht gesehen habe. Er sei bei dem dichten Nebel mit geringer Fahrgeschwindigkeit in den Bahnhof eingefahren. Die Anklage hält diese Angaben für ungutrechtfertig und durch die Feststellungen für widerlegt. Die Anklage kam zum Schluss, daß beide Signale in Wirklichkeit auf Halt gestanden und von Haberkamp überfahren worden seien. Zugleich sei er trotz dichten Nebels und der dadurch bedingten schlechten Sicht mit großer Geschwindigkeit in den Bahnhof eingefahren. Die Verhandlung wurde sodann vertagt.

In der Nachmittagszeit befanden sämtliche Beamten des betreffenden Stellwerkes, daß ein Versagen der Signalförderung niemals vorgekommen sei. Das Signal habe auf Halt gestanden. Der Verteidiger beantragte die Vernehmung eines Gutachters aus dem Gebiete der Elektrizität. Er behauptete, daß nicht der Mensch, sondern die Materie schuld an dem Unglück trage. Die Signale hätten vertrag. Der Vorsitzende erklärte, daß das Gericht sich die Entscheidung über den Antrag für die morgige Sitzung vorbehalte.

— Zahlungsschwierigkeiten einer rheinischen Bank. Die 1923 gegründete Kreisler Bank ist laut „Berl. Tagebl.“ in ernste Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Direktor Auerbach ist flüchtig und wird von der Kriminalpolizei gesucht. In Verbindung mit den Zahlungsschwierigkeiten der Bank ist der städtische Hauptkassierer Klawitter am Sonnabend verhaftet worden. Der Beamte hat sich in der Nacht zum Sonntag in seiner Zelle erhängt. Er hatte der genann-

ten Bank städtische Kredite in Höhe von 100 000 M. gewährt, die von der Bank nicht zurückgezahlt werden konnten.

— Großfeuer auf der Deutschen Werft in Finkenwerder. Ein Wölftelegramm aus Hamburg berichtet: In später Abendstunde brach am Montag in Finkenwerder ein Großfeuer auf der Deutschen Werft aus. Bei der Ankunft der Finkenwerder Freiwilligen Feuerwehr und dreier Löschflüge aus Hamburg, die mit Löschbooten an die Brandstelle heranbefördert wurden, brannten die Holzhäuser lichterloh. Durch energische Bekämpfung mit 17 Rohren konnte das Feuer in mehr als einstündiger Arbeit soweit eingedämmt werden, daß keine weitere Gefahr mehr bestand. Der Feuerchein war in der dunklen Nacht über der Elbe weithin sichtbar.

— Genitstarreepidemie im Saargebiet. Eine Drahtmeldung aus Saarbrücken berichtet: Im Ortsteil Papiermühle der Gemeinde Schwalbach bei Saarbrücken ist eine Genitstarreepidemie ausgebrochen. Bis jetzt sind im ganzen drei Todesfälle zu verzeichnen, während fünf Erkrankte in die Krankenhäuser gebracht werden mußten. Die Kinder der betreffenden Ortschaft von Schwalbach dürfen die Schule nicht besuchen und die Arbeiter nicht zur Arbeit gehen.

— Florida vom Wirtschaftsturm heimgesucht. Bis jetzt elf Tote. Am Sonntag suchte wiederum ein Tornado den äußersten Südwesten der Vereinigten Staaten heim. In Mitteleidenheit gezogen ist vor allem die Halbinsel Florida. Das bekannte Seebad Miami hat sehr schwer gelitten. Sämtliche Hotelhäuser sind dort mit Verwundeten angefüllt. Bis jetzt sind elf Tote und zahlreiche Schwerverletzte in Miami festgestellt. Viele Privat- und Geschäftshäuser im Seebad sind vollkommen vernichtet. Der Schaden beläuft sich allein in diesem Ort auf mehrere Millionen Dollar. In den Plantagen von Florida wurde sehr großer Schaden angerichtet. Große Ställungen, in denen sich sehr wertvolle Kühe befanden, waren in wenigen Minuten wie vom Erdbeben verschwunden. Auch in den Städten Little River und Lemon City sind die meisten Gebäude zerstört oder schwer beschädigt. Auch die berühmte Remise in Hialeah ist zum Teil zerstört.

— Der rasende Stier in den Straßen von Budapest. Aus Budapest wird gemeldet: In den belebten Straßen hinter dem Stadtmauerwall spielt sich eine aufregende Szene ab. Ein Stier war durch die Signale der Automobile und den Straßensärm plötzlich scheu geworden. Er raste sich los und ließ die Straße entlang. Eine Anzahl Radfahrer nahm die Verfolgung des wütenden Tieres auf, das schon nach wenigen Minuten einen Beamten, als dieser die Straße überqueren wollte, mit den Hörnern ergriff und in die Luft schleuderte. Der verletzte Beamte blieb ohnmächtig auf der Straße liegen. Das Tier stürzte weiter und überwand einen Wachturm. Sodann nahm es seinen Weg in die Allee des Stadtmauerwalls. Dann blieb es plötzlich stehen, sah um und stürzte mit gesenkten Hörnern in die Zuschauermenge. Dabei wurden eine Frau und zwei Knaben verletzt. Im Augenblick der höchsten Gefahr lief ein Wachmann hinz und schoß aus seinem Revolver aus nächster Nähe drei Kugeln, die den Stier trafen und sofort töten.

— Die Tat einer Wahnsinnigen. In Steinamanger in Ungarn hat ein junges Mädchen namens Margarete Demny auf grausliche Art Selbstmord verübt. Margarete Demny, die an unheilbare Melancholie litt, hat sich selbst aus einem Scheiterhaufen verbrannt. Sie errichtete im Keller ihres Wohnhauses einen Holzofen, den sie mit Petroleum begoss. Dann bekleidete sie ihre eigenen Kleider mit Spitzen und legte eine Anzahl Taschentücher auf den Scheiterhaufen. Sie legte sich dann selbst auf den Holzofen und zündete ihn an. Gleichzeitig trank sie eine Flasche Laudanum aus. Der Leichnam des jungen Mädchens wurde in fast völlig verköhltem Zustande vorgefunden.

— Deckeninsturz im Schulhaus. 8 Kinder getötet, 19 schwer verletzt. In einem Dorfe bei Madrid stürzte während des Unterrichts die Decke eines Schulhauses ein. Acht Kinder waren sofort tot, 19 wurden schwer verletzt.

Aus Sachsen.

Dresden, 7. April. Zum Porzellandiebstahl im vormaligen Dresdner Residenzschloß ist anderweitig noch folgendes zu berichten: Der Diebstahl wurde in einem sogenannten Führungszimmer begangen. Der Zeitpunkt, wann die Tat verübt worden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden, zumal eben eine andere Figur gewissermaßen untergeschoben worden ist. Während bei der gestohlenen Figur, die einen auf einem Stück Eisenstamm stehenden Eichelhäher darstellt, noch eine Klettermaus angebracht ist, enthält die neuzeitliche Kopie jener aus der Römerzeit stammenden Figur an Stelle der Maus einen großen Käfer. Derartige Kopien jener gefestigten Base dürfte etwa zweihundert Jahre alt sein, sie war in der Mitte bauchig ausgeweitet und mit asiatischen Blumen und Löwenköpfen bemalt und etwa 25 Centimeter hoch. Was den Diebstahl der erstgenannten Figur anbelangt, so kann dieser während der üblichen Besuchs- und Führungzeiten unmöglich begangen worden sein. Die Tierfigur ist ziemlich schwer, das Wegnehmen derselben und die Neuauflistung der untergeschobenen Kopie können unmöglich während der Tagesbeginn, Verkehrsstunden geschehen sein. Und da die verdeckte Figur mit der Katalognummer versehen ist, so müssen hier Personen am Werk gewesen sein, die aber auch mit allen Einzelheiten auf das allergenaueste vertraut sind. Und gerade deshalb erscheint der neuerliche Diebstahl um so rätselhafter. Endlich wurde die Tat erstaunlich bei Übernahme der Kunstschäfe durch das neue Schloßamt. Man glaubt nicht, daß das Kultusministerium bei diesen Diebereien die Hand mit im Spiele gehabt hat.

Dresden, 7. April. Gestohlen ist am Sonntag infolge Herzschlags Kommerzienrat Max Eb, der Gründer und Aufsichtsratsvorsitzende der Chemisch-Technischen Fabrik Max Eb in Dresden. Bis zu seinem Tode leitete er das Unternehmen, das er aus kleinen Anfängen zu einem bekannten Werk ausgebaut hatte. Durch seinen Wohlthätigkeitsfond hat er sich überall einen guten Namen gemacht.

Dresden, 7. April. Polizeialarmübung. Sonnabend vormittag 9 Uhr fand unter Leitung des Polizeipräsidenten Kühn ein großer Alarm aller am Platz befindlichen Dresdener zur Verfügung stehenden Polizeikräfte statt. Dieser große Alarm hat insbesondere Gelegenheit gegeben, nachzuprüfen, daß die für einen großen Alarm getroffenen Bestimmungen sich bewährt u. in kurzer Zeit die Gesamtheit der hiesigen Polizeikräfte verwendungsfähig war. Von den 2400 zum Teil nicht im Dienst befindlichen Polizeibeamten waren schon nach einer Stunde 900 und nach 3 Stunden fast sämtliche Beamten verwendungsbereit auf ihren Stellungsplätzen.

Leipzig, 7. April. Die Trauerfeier für die Toten von Böhmen fand Montag vormittag 11 Uhr auf dem Friedhof von Weiditzsch bei Böhmen statt. Die Särge der acht aus den Trümmern geborgenen Opfer des Schornsteinunglücks waren vor der Leichenhalle aufgebahrt. Auf jedem lag ein Krug mit der Inschrift: „Den Opfern der Arbeit in tiefer Ehrfurcht. Direktion des Braunkohlen- und Großkraftwerkes Böhmen.“ Ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher hielten ergreifende Ansprachen. Für die Hauptverwaltung der A.-G. Sächsische Werke, von der die Direktoren Zeuner und Albert erschienen waren, widmete letzterer den Verunglückten warme Worte des Gedankens, gleichzeitig im Namen des Aufsichtsrates und der Böhmer Werkebetriebsdirektion. Dann sprach ein Vertreter der gesamten Belegschaft, die in voller Stärke von rund tausend Mann zur Feier erschienen war. Zum Schluss sprach ein Regierungsassessor im Namen der Amtshauptmannschaft Borna und der Kreis-Hauptmannschaft Leipzig und ein Vertreter der Bauernschaft. Die Särge wurden dann in die Heimat der Verunglückten übergeführt. Die letzten beiden noch unter den Trümmern liegenden Verunglückten hofft man heute noch bergen zu können.

Leipzig, 7. April. Ein neuer Raubüberfall in Wiederstedt. Der Krankenpfleger Stephan von St. Jacob, der am Freitag abend gegen 1/212 Uhr den Heimweg nach Wiederstedt angetreten hatte, wurde ungefähr 300 Meter von der Endstation der Straßenbahn entfernt von einem Unbekannten angehalten und nach der Begleichung gefragt. Noch hatte Stephan dem Manne nicht geantwortet, als er schon an der Kehle gepackt und zur Herausgabe seiner Bartschaff aufgefordert wurde. Der Krankenwärter fuchte den Straßenräuber abzuwehren, was ihm auch beinahe gelang. Da aber stürzte sich ein zweiter Unbekannter, der aus dem Straßengraben fand, auf ihn und zwang ihn zu Boden. Hierbei wurde Stephan von einem Räuber mit einem scharfen Instrument am rechten Oberarm schwer verletzt. Nun konnte sich der Verwundete nicht länger verteidigen und wurde seiner Bartschaff, einer Ausweispapiere und der Uhr beraubt. Als der Überfallen sich nach dem Täter umschauten und Hilfe herbeilief, waren die Räuber bereits über die angrenzenden Felder gelaufen und in der Dunkelheit verschwunden.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 7. April.

— I. Eine außerordentlich starke Zunahme des Kraftverkehrs im Stadt- und Landbezirk Bautzen und darüber hinaus tritt jetzt in Erscheinung. Während das in den Wintermonaten naturgemäß nicht so augenfällig war, haben die ersten warmen Tage die Straßen geradezu automobilisiert. Nicht man lediglich aus der Beobachtung des Straßenbildes einen Vergleich zum Vorjahr, so hat sich der Kraftverkehr um ein Vielfaches gesteigert. Noch deutlicher sprechen das die Registerzahlen aus. Es machen sich immer häufiger Fahrerprüfungen notwendig und trotz zeitlich rascher Aufeinanderfolge ist die Zahl der sich daran Beteiligenden sehr groß. Am meisten vermehrt hat sich die Zahl der Kraftträder. Vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein hört man das Knattern der Motoren. Aber auch der Kraftwagenverkehr hat sich gesteigert. Davon reden die sich unbedränglichen Staubwolken auf den Landstraßen. Der Abstand der einanderfolgenden Wagen ist nur noch so gering, daß sich eine Staubwolke noch nicht gelegt hat, wenn der nächste Wagen schon eine weitere auswirft. Je näher wir dem Sommer kommen, desto mehr entwölft sich der Autoverkehr zum Landeskreis. Aber auch die Städter können ein Bild davon singen, an belebten Straßen ist es kaum mehr möglich, ein Fenster zu öffnen. Die Behörden werden dem gesteigerten Autobefehl Rechnung tragen müssen durch ausgiebiges und wirksames Besprengen der Straßen. Auf dem Lande wird sich kaum ein „Autobahn-Schuh“ treffen lassen, es sei denn, daß das Gesetz über die Beschränkung des Automobilverkehrs an Sonntagen weiter ausgebaut wird. Wenig erfreut werden die Dorfbewohner sein, wenn sie hören, daß — wie unser 1. Mitarbeiter zuverlässig erfahren — die Reichsregierung plant, die Höchstgeschwindigkeit in Ortschaften, die jetzt 30 Kilometer beträgt, zu erhöhen. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Es sind zwei Bestrebungen im Gange: entweder soll die Grenze auf 50 km heraufgesetzt werden oder es soll überhaupt keine Höchstgrenze gezogen werden. Aber auch ohne diese „verkehrswilligen“ Ausblicke wird die Gefahr der Unfallsfälle allein schon durch den gesteigerten Kraftverkehr vermehrt. Das beweisen jetzt schon die sich häufenden Meldepflichten über Motorrad- und Autounfälle. Dabei stehen wir erst am Anfang der „Kraftaison“. Es wird sich deshalb eine straffere Straßendisziplin notwendig machen, die allerdings nicht nur durch behördliche Maßnahmen, sondern vor allem durch den Verkehr selbst herbeigeführt werden muß. Immer wieder sieht man Fußgänger auf mittlerer Straße gehen oder sich dort aufzuhalten, ganz zu schweigen vom Spiel der Kinder. Für den Fußverkehr sind die Fußsteige da, die Straße gehört ausschließlich dem Fahrverkehr! Das sollte heute mehr denn je Gelung haben. Aber auch der Fahrverkehr muß sich strenger an Ordnung halten. Ueberall sieht man, namentlich auf dem Lande, Pferdemägen auf der falschen Seite fahren. Erst im letzten Augenblick werden die Pferde herüber gerissen. Ganz abgesehen davon, daß durch solch unverantwortliche Geschirrführung der Verkehr unzählig aufgestoßen wird, kann es dazu zu schweren Unfällen kommen. Ein ernstes Wort der Geschirrhalter an die Kutscher nach dieser Richtung hin wäre am Platze. Bedenfalls hat es der Verkehr selbst in der Hand, Unglücksfälle zu verhindern.

—* Über die Dienstzeit an Tagen vor den hohen Festen ist vom Gesamtministerium folgendes bestimmt worden: Am Tag vor dem Oster-, Pfingst-, Weihnachts- und Neujahrsfest ist der Tagesdienst bei den Staatsbehörden mittags 12 Uhr zu beenden, soweit nicht dienstliche Rücksichten eine Ausnahme erfordern.

—* Als gefunden wurden in hiesiger Polizeiwache abgegeben: ein Kinderpelztragen (grau Kaninchenvell), ein paar Damenhandschuhe, ein Marktneß und verschiedene Schlüssel.

Gleizmannsdorf, 7. April. Ehrengabe treuer Dienstboten. Der hiesige Landwirtschaftliche Verein konnte Fräulein Olga Bätz aus Bautzen und Fräulein Olga Schatzel aus Kammenau mit Anerkennungsurkunden für langjährige, treuen Dienst bei den Herren Gutsbesitzern Richard Teich und Clemens Philipp ausgezeichnen. Den Ausgezeichneten

ten zur Ehre, den Bestiern zur Freude, für den Verein die Eröffnung einer angenehmen Pflicht.

= Neukirch (Lausig), 7. April. Besaß. Generalalarm erledigte am Sonntag abends gegen 9 Uhr die Bewohnerchaft des Niederdorfes. Glücklicherweise handelte es sich nur um einen Holzschuppen, der hinter den Gebäuden der Elisabethstiftung am Salzberg im Walde durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer in Brand geraten war. Das in diesem Schuppen untergebrachte Vieh (Hühner und Ziegen) konnte nicht mehr gerettet werden. Wäre dieser Brand nicht rechtzeitig bemerkt und gemeldet worden, so wäre ein größerer Waldbrand unvermeidlich gewesen. Eine Warnung für Jedermann, nehmst seine Petroleumlampe in derartige Schuppen.

Bauzen, 7. April. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Motorradfahrer ereignete sich am Montag abend an der Kreuzung Bismarckstraße/Schilleranlagen. Die beiden Fahrer schlugen mit solcher Wucht aneinander, daß sie von ihren Rädern geworfen wurden. Wie durch ein Wunder haben sie außer einigen kleineren äußeren Verlebungen keinen schweren Schaden dabei genommen. Dagegen wurden ihre Räder, namentlich das Tretrad völlig zerstört. Es bildete sich sofort ein Menschenauftaumel, der teils für den, teils für jenen Partei ergriß. Bei der Schuld am Zusammenstoß trifft, blieb ungeklärt, der Motorradfahrer soll Signal gegeben haben. Angesichts des Jahrmarktsverkehrs war die Übersehbarkeit der Straße an jener Kreuzung gemindert. Es stellt sich aber auch in Bauzen angesichts des stark gesteigerten Kraftverkehrs immer mehr die Notwendigkeit heraus, daß an Verkehrsknotenpunkten Polizisten wie in der Großstadt den Verkehr regulieren.

Bauzen, 7. April. Oberregierungsrat Dr. Kästner, welcher früher Regierungsamtmann in Bautzen war, wurde zum Stellvertreter des Kreishauptmanns von Bauzen ernannt. Dr. Kästner war bisher bei der Kreishauptmannschaft in Chemnitz tätig.

Sport.

Fußballsport. Am vergangenen Sonntag standen sich auf bislangem Platz Neukirch 1. — 08 2. gegenüber. Das Spiel wurde mit 0 : 8 zugunsten 08 gewonnen. 08 zeigte die größere Spielerfahrung. Neukirch ließ sich trotz Niederlage keinen Augenblick im Spiel entmutigen. Herr Hensel 08 pfiff einwandfrei. Am Karfreitag stehen sich auf heissem Platz 08 2. — 08 1. gegenüber. Der hochinteressante Osterkampf wegen beachte man das Inserat in einer der nächsten Nummern.

= Sportclub 1920 Neukirch. Neukirch 1. schlägt (auch im Rückspiel) Sports. Artillerie Bauzen 1. und 2. komb. mit 4 : 1 (2 : 1). Mit Erfolg für Löbers, Strupp und Hartmann, für welche die drei Jugendleute Jähne, Köhler und Hartmann einsprangen, wehrte die 1. Mannschaft des Neukircher Sportclubs am 5. April in Bauzen und schlug die dort komb. 1. und 2. Mannschaft des Sportvereins Artillerie Nr. 4. Sofort nach Aufstoss (offl. Platz Inf.-Kaserne, der leider in keiner besonderen Verfassung war) entwickelte sich ein äußerst interessanter Kampf. Neukirch ist in der ersten Viertelstunde weit überlegen und kann unmittelbar darauf mit 1 : 0 die Führung übernehmen. Kurz darauf legt sich die Artillerie mächtig ins Zeug und kann gleichzeitig, 1 : 1. Bald darauf verläuft der Torhüter der Artillerie bei einem guten Durchbruch Neukirchs das Tor und schon steht es 2 : 1 für Neukirch. Halbzeit. Nach Halbzeit ist der Gegner überlegen, doch Neukirch Hintermannschaft klärt jeden Angriff des Gegners. Unmittelbar vor Schluss muß der gegnerische Torhüter trotz größter Anstrengung den Ball zum 3. Mal passieren lassen. Kurz vor Schluss noch konnte der 4. Treffer vom Mittelpfosten geschossen werden. Abpfiff: Artillerie mit 4 : 1 geschlagen. Dieses Ergebnis ist wiederum für den Neukircher Sportclub ein recht guter Erfolg.

Wetterbericht vom 6. April, mittags: Wir stehen unter dem Einfluß eines langsam nach dem Nordosten bis Osten unseres Erdbandes sich entfernenden Hochdruckgebietes, das uns heiteres und trockenes Wetter mit warmen Tagstemperaturen gebracht hat. Ihm gegenüber bei Island befindet sich ein Minimum, das anscheinend nur sehr langsam vorbringt und für uns später eine Bedeutung erlangt. Im Nordwesten liegt ein Maximum, das über Island sehr kaltes Wetter veranlaßt. Für später dürfte polare Luft erneut südwärts strömen und uns dann wieder sinkende Temperatur bringen, so daß die maroden Tage bald vorübergehen werden.

8. April (Mittwoch): Wolkigeres, etwas kühleres Wetter mit etwas Niederschlägen.

9. April (Donnerstag): Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter, nur strichweise etwas Niederschläge, etwas kühler.

Anzeigen für die Osternummer

sind der Arbeitsruhe am Karfreitag wegen spätestens bis **Donnerstag mittag** aufzugeben.



Verlobungsinserate für die Osternummer

werden jetzt schon entgegengenommen. Recht frühzeitige Aufgabe der Inserate sichert eine sorgfältige Ausstattung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bezirksschäzungsausschuß.

ach § 9 Absatz 2 des Schlachtviehversicherungsgesetzes vom 25. 6. 1923 entscheidet über Einsprüche gegen die f. G. Erschädigung für Verluste, die nach der Schlachtung von Kindern und Schweinen durch Untauglichkeit oder Minderwertserklärung des Fleisches bei der Fleischbeschaffung entstehen, der Bezirksschäzungsausschuß, der nach Absatz 3 a. a. D. aus dem Bezirkstierarzt als Vorsitzenden und zwei weiteren Sachverständigen, die vom Bezirksausschuß aus den Kreisen der Schlachtviehbesitzer und Fleischer zu wählen sind, besteht.

Es sind auf die Dauer von 3 Jahren gewählt worden:

1. Rittergutsinspektor Vogel-Tschirn,
2. Rittergutsbesitzer Henschel-Dehna,
3. Fleischermeister Herm. Arenz-Obergurig,
4. Fleischermeister Herm. Dittrich-Kubelzig

für die Landgemeinden des Amtsgerichtsbezirks Bauzen,
5. Gutsbesitzer Paul Leischant-Großpitsch,

6. Rittergutsbesitzer Rich. Glechner-Wilthen,
7. Fleischermeister Bruno Mildner-Schirgiswalde,
8. Fleischermeister Oskar Schimment, Schirgiswalde

für die Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Schirgiswalde,
9. Rittergutsbesitzer Steiger-Oberpußlau,

10. Gutsbesitzer Oskar Lehmann-Belmsdorf,
11. Fleischermeister Richard Leisch-Demitz-Thumitz,
12. Fleischermeister Focke-Bischöfswerda

für die Stadt Bischöfswerda und die Landgemeinden des Amtsgerichtsbezirks Bischöfswerda.

Bauzen, am 4. April 1925.

Die Amtshauptmannschaft.

Wegen Beschützung in Flur Uhlstädt a. T. werden gesperrt
1. der Kommunikationsweg von Uhlstädt nach Siebich vom 6. bis 9. ds. Mts. unter Verweisung des Verkehrs über Pöditz.

2. der Kommunikationsweg von Uhlstädt nach Pannewitz vom 8. bis 10. ds. Mts. unter Verweisung des Verkehrs über Kleinbänchen-Pottschappel.

3. der Kommunikationsweg von Uhlstädt nach Großbänchen vom 9. bis 11. ds. Mts. unter Verweisung des Verkehrs über Pannewitz-Pottschappel.

Bauzen, am 6. April 1925.

Die Amtshauptmannschaft.

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden

1. auf Blatt 229 für die Firma E. Sauer mit dem Sitz Neukirch (Lausig) 2. Die Firma ist erloschen.
2. auf Blatt 453 für die offene Handelsgesellschaft Gebr. Sauer in Neukirch (Lausig) 2:

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Der bisherige Gesellschafter Arthur Paul Sauer ist alleiniger Inhaber der Firma.

Amtsgericht Bischöfswerda, am 6. April 1925.

Städtische Bekanntmachungen.

Pflichtfeuerwehr. Auf Grund von §§ 2 und 10 der Feuerlöschordnung haben alle diensttauglichen männlichen Personen, die in der Zeit vom 1. 4. 1900 bis 31. 3. 1902 geboren sind und hier ihren wesentlichen Wohnsitz haben, Dienst bei der Pflichtfeuerwehr zu leisten. Eine besondere schriftliche Aufforderung wird allen in Frage kommenden Maennchen in den nächsten Tagen zugestellt werden. Entfernung vom Dienste kann gegen Entrichtung eines überlichen Abstandsgeldes von 10.— M. welches bis spätestens 17. April 1925 an die hiesige Kammerreitstube zu bezahlen ist, erfolgen. Diejenigen, welche aktiv der hiesigen freiwilligen Feuerwehr angehören, sind vom Pflichtfeuerwehrdienst befreit. Diejenigen, welche von der Dienstleistung infolge persönlichen Gebrechens befreit sein wollen, haben bis zum 17. April 1925 ein begründetes Schreiben unter Beifügung eines ärztlichen Zeugnisses hierher einzureichen.

Bischöfswerda, am 6. April 1925. Der Rat der Stadt.

Donnerstag, den 9. d. M., nachmittags 4 Uhr, kommt die Grasauhung an den zwischen der Bischöfstraße und Sportplatz gelegenen Wiesenparzellen, sowie an den verschiedenen Straßenrändern an hiesige Kleintierhalter an Ort und Stelle maßbietend zur Verkleinerung.

Bischöfswerda, am 7. April 1925. Der Rat der Stadt.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich Nagl, G. m. b. H. verantwortlicher Schriftleiter Max Frieder, Jänsch in Bischöfswerda.

Ausnahme - Angebot

so lange Vorrat reicht.

Allerfeinster

Hering in Gelee

7 Pfd.-Dose 2.70

3½ Pfd.-Dose 1.55

Arthur Wolf,
Kolonialwaren,
Neukirch Laus.

Großer Wachhund,

sehr scharf, in gute Hände zu verkaufen. Händler ausgeschlossen. Daßelbst ist auch ein guterhalternter

Sportwagen

zu verkaufen. Wo sagt, die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebräuchster, unterhaltener

Sportliegewagen

zu kaufen gelucht. Angebote unter "A. D. 100" an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein fast neuer

Rinderwagen

ist zu verkaufen in Burkau 241.

Saatkartoffeln,

Büchener, ausgewähltes Sortiment, sowie gute

Speisekartoffeln

hat noch abzugeben

Ernst Röthig,

Schwarzimbauing.

Zufriedenheit

mit meine Reklame.

+ French +

bauen viele Spülapparate, Was-

chmaschinen, Vorfallbänder usw. bei

Frau Wagner,

Gangen, Vor. d. Schule 2.

Große Auswahl, auch in sämtl.

Gummibaren für Damen u.

Herren. Auskunft bereitwillig.

Verkauf und auswärts. Ab regehandlung. Zahl 966.



Bunte Seiden und Stoffe zu Kasaks

Putzgeschäft
Hitschka-Kneschke.

Mehrere saft neue

Herren- und Damen-Häider

investigating.

Anion Paulier, Großherzog

2000-3000 Mark

auf Schuldenreites Haushalt und Geschäft, mögl. aus Brüderhand, zu ziemlich günstigen Preisen gekauft. Off. unter A. D. 5. am Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junge Zug = Häider, beste Leder. Deutliche
Zeilgebare Geflügel. Städte, Tiere und
geleßert. Ratios groß. Geflügel
park in Wurmbach 333 haben.

Große Neu-Eingänge aparter Frühjahrs-Neuheiten!

Die letzten Modeschöpfungen eingetroffen.
Ueberwältigende Auswahl!

Damen-Kleider, Blusen u. Kasaks

In Seide, Wolle, Voal, Wollmusselin, Zephir, Baumw.-Musselin.

Kostümröcke glatt, gestreift, karriert

Damen- und Backfisch-Mäntel

in allen modernen Stoffarten.

Reizende Neuheiten in
Mädchen - Kleidern und Knaben - Anzügen

Knaben - Paletots, Mädchen - Mänteln

Kleiderstoffen, Blusenstoffen

in glatt, gestreift, karriert

Woll- und Baumwoll-Musseline

Seidenstoffe Damen- u. Kinderwäsche

Richard Lehnigk

Kamenzer Str. 1 Telephon 140.

Bei der KONFIRMATION unserer Tochter **KATE**
wurden uns so überaus viele Beweise der Liebe durch
Wort, Schrift und Geschenke zuteil, wofür wir unsren
aufrichtigsten Dank
aussprechen.

Geißmannsdorf, Palmerum 1925.

Walter Enghardt u. Frau.

Für die zahlreichen Glückwünsche und wertvollen
Geschenke anlässlich der KONFIRMATION unserer
Tochter **JOHANNA**
danken wir hierdurch herzlichst.

Geißmannsdorf, am 5. April 1925.

Paul Wolf u. Frau.

Für die schönen Geschenke u. zahlreichen Glückwünsche
anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **WILLY**
danken wir hierdurch herzlichst.

Oberputzkau, am 6. April 1925.

Alwin Hübner u. Frau.

Für die anlässlich der Konfirmation unserer
Tochter **GERTRUD** in so reichem Maße dargebrachten
Glückwünsche und Geschenke

danken wir nur hierdurch herzlichst.

Neukirch (Laus.) II., Palmerum 1925.

Alwin Pietsch und Frau.

Herzlichen Dank
allen für die Ehrungen und Geschenke anlässlich der
KONFIRMATION unserer Tochter und Enkelin
GERTRUD.

Böhla, Palmerum 1925.

Familie Wilhelm Lauermann.

D. H. V.
Mittwoch, den 8. April 1925,
abends 8 Uhr,
Monatsversammlung
im Verbandsheim
„Selene Sonne“.

Aprikosen,
Pfirsiche,
Ringäpfel,
ff. Milchobst,
Pflaumen,
Feigen, Datteln,
Gemüse-, Pilz- u.
Früchte - Konserven
empfohlen

J. Schindler,
Kamenzer Straße 5.

Kielerrollen-
Brennholz

abgerechnet preiswert
ab Lorry Bahnhof Schönbrunn,
Dienstag — Mittwoch ein-
gehend, verkauflich.

Max Berthel, Holzhandlung,
Schönbrunn.
Tel. Bischofswerda 327.

Junge wendische

Gänse

verkauft billig
Robert Schwipp's
Großherhan am Bahnhof.

Wenn Sie Ihren Kindern eine
rechte Osterfreude bereiten
wollen, dann dürfen Sie nicht versäumen,
Ihren Bedarf an Süßigkeiten
noch rechtzeitig einzudecken, da Sie jetzt noch
Gelegenheit haben, unter der großen Auswahl in

reizenden Schokoladen-

und Zucker-Artikeln

das Passendste auszuwählen. Ich empfehle
besonders:

Tell - Columbus - Eier || **Tell - Oster - Hasen**
massiv — zerlegbar || massiv — zerlegbar

Walter Sperling
Bischofswerda Sa., Bahnhofstr. im Finanzgebäude.
NB. Für den Schulansang empfiehlt div.
Zuckertüten in geschmackvoller Aufmachung.

Erstklassige Pianos

kaufen sie preiswert bei

L. Schulze, Dresden-A., Rietschestraße Nr. 7.

Einen Posten Rultivatoren

hat noch billig abzugeben

Joh. Pöthig, Ratschwig bei Seifhenn.

Gardinen

Große Posten neu eingetroffen in

Künstlergarnituren
Madrasgarnituren
Meterware
Spannstoffen
Kanten und Borden
Scheibengardinen

Außerst billige Preise.

Große Auswahl
Solide Qualitäten

Richard Eckardt jun.
Bahnhofstraße 7

Schützenhaus Bischofswerda

1. Osterfeiertag:

Öffentlicher Theaterabend

ausgeführt vom Dram. Verein „Eintracht“, Bischofswerda.

„Der heusche Lebemann“

Schwank in 3 Akten von Fr. Arnold und E. Bach.

Abend 1/7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Karten im Vorverkauf ab Mittwoch, d. 8. d. M. b. Herrn Clemens

Lehner am Markt; Sperrjeug zum 1,20 Mk.; Seitenplat 1,00 Mk.;

Galerie 0,80 Mk. inkl. Steuer.

Nach dem

Theater: Tanz.

Um gütigen Zuspruch bitten Dram. Verein Eintracht, Fritz Bilzer.

Hübelschänke D. Putzkau

Fortsetzung des gr.

Serienkattourniers

Spieltage: Leben Mittwoch u. Sonnabend, von 8 Uhr an,
im Erbgericht Nieder - Neukirch,

Sonntags, von 4 Uhr an,

in der Hübelschänke in O.-Putzkau

Ergebnis laden ein die Spielleitung und der Wirt.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke
anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Werner
sagen wir allen hierdurch

herzlichen Dank.

Bischofswerda, Palmsonntag 1925.

Familie Richard Schmidt,
Bahnhofstraße 2.

Herzlichen Dank

allen lieben Freunden und Bekannten für die zur
KONFIRMATION meines lieben Sohnes HELMUT
dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten.

Bischofswerda, am 7. April 1925.

Elise verw. Bange.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke
zur KONFIRMATION meiner Tochter DORA

danke ich hierdurch herzlichst.

Bischofswerda, Palmerum 1925.

Marie verw. Hauptmann

Für die uns in so reichem Maße übersandten
Glückwünsche, sowie schönen Geschenke, anlässlich der
Konfirmation unserer Tochter Erna sagen wir
hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Rothaußlitz, am 5. März 1925.

Paul Werner u. Frau.

Für die uns zu unserer Vermählung
dargebrachten Aufmerksamkeiten
danken wir herzlichst.

Schmiedefeld, im April 1925.

Arthur Grunewald u. Frau
Frida geb. Gottlob.

Für die vielen Beweise der Liebe und
Teilnahme bei dem Heimgange unserer
guten Mutter sagen wir allen nur hierdurch
unseren

herzlichsten Dank.

Bischofswerda, am 7. April 1925.

Familie Christmann.

**Die Schulprogrammatischen Forderungen
des Neuen Sächsischen Lehrervereins.**

Die zweite allgemeine Versammlung des N. S. L., die am 3. April in Zwickau stattfand, wurde nach einem stimmungsvollen Orgelspiel mit dem gemeinl. Geläut des Liedes „In Gottes Namen lasst uns nun“ eröffnet. Hierauf begrüßte Oberlehrer E. A. Pöhl, Dresden, als Vorsitzender des N. S. L. V. die Erwachsenen, vor allem den Vertreter des Ministeriums für Volksbildung, Herrn Kreishauptmann Dr. Jäni, den Vertreter des Landestonskriums, Herrn Sup. Dr. Müller, den liebenswürdigen Gottgeber, Herrn Dr. St.-Dir. Dr. Gehrmisch, und die Vertreter der christlichen Elternvereine. Er hob dankbar hervor, daß von den drei Wünschen, die er zur ersten Hauptversammlung dem Herrn Minister Dr. Kaiser ausgesprochen habe, zwei erfüllt worden seien, und bat, auch dem dritten, Erfüllung des Verhältniswahrtreffes für pädagogische Körperschaften, weiterhin Beachtung und Förderung zu schenken. Er stützte kurz das Programm des N. S. L. V. Wie fordern eine Deutsche Schule, die erfüllt ist vom patriotischen Geiste, eine christliche Schule, die die Jugend zu den Quellen religiösen Lebens führt (Wer die Religion aus der Schule weist, weiß sie aus dem Leben) und eine männliche Erziehung, die zwar Licht und Wärme verbreitet, aber die anvertraute Jugend zu ernster Arbeit führt, die den Abstand zwischen Schüler und Lehrer wahrt, wie den Geist der Zucht pflegt, die die öde Gleichmacherei ablehnt und für eine Auslese der Begabten eintritt und die wieder eine innere Befriedigung und Freude an der Arbeit gewährt. In der Gaugruppe Dresden, dem Kernstück des N. S. L. V., sind innerhalb eines halben Jahres sechzehn neue Gruppen getreten, es besteht die Hoffnung auf weitere Neugründungen. Die wertvollste Waffe in dem schweren Kampfe, den der N. S. L. V. führt, ist seine Zeitung, die durch Artikel auf der Gegenseite nicht nur Unrat, sondern auch ehrlichen Zorn erregt. Wenn der Hauptvortrag auf der Dresdner Versammlung die falsche Einstellung der Pädagogik zum Kind gezeigt und auf Luther zurückgeführt hat, so soll im Mittelpunkt der heutigen Tagung die Frage nach den Quellen der antinationalen Bildung stehen. Zwickau soll also eine Fortsetzung von Dresden bedeuten.

Es folgten nun Begrüßungsansprachen durch die Herren Dr.-Lehrer Bach, den Vorsitzenden der Zwickauer Gruppe, Kreishauptmann Dr. Jäni, Sup. Dr. Müller und Landtagsabgeordneter Dr. Hickmann. Hierauf betrat Herr Universitäts-Professor Dr. Max Wundt, Jena, das Rednerpult und nahm das Wort zu seinem Vortrage. — Die Quellen deutscher Bildung und Erziehung.

Nachmittags eröffnete der 2. Vorsitzende, Dr.-Lehrer Kühn, den 2. Teil der Tagung. Herr Tod, Leipzig, berichtete über das Thema Schulzucht und brachte die von ihm entworfenen Grundsätze zur Kenntnis. Es wird folgende Einschätzung einstimmig angenommen:

1. Die in § 33 der Verordnung zur Ausführung des Schulbedarfsgesetzes vom 31. Juli 1922 in der Volkschule zugelassenen Strafen genügen erfahrungsgemäß nicht, um einen geordneten und erfolgreichen Unterrichtsbetrieb und eine der Würde der Volkschule entsprechende Zucht durchzuführen. Außerdem sind sie in der Praxis undurchführbar.

Fern im Süd' das schöne Spanien.

Roman von Erica Grupe-Löcher.
(Nachdruck verboten.)

Es sahnte Werner um so mehr, als ja auch die Zeit im Geschäft durch das ewige Räsonnieren von Onkel Puff über die deutsche Goldmark auf die Dauer unerträglich wurde. Aber Onkel Puff war verwöhnt durch die großen Einnahmen des letzten Jahrzehntes. In diesem Tempo konnte es doch nicht ohne Unterbrechung weitergehen, ein schwerreicher Mann zu werden! In Deutschland war man durch die schwere Leidenszeit anspruchloser geworden. Auch mit seinen Begriffen über eigenes Einkommen. Was der Onkel ihm jetzt als geschäftsmäßigen Anteil überließ, hätte noch vollkommen zur Bestreitung eines eigenen Haushandes für Werner gereicht. Besonders wenn er darauf sah, eine Frau mit Vermögen zu wählen.

Alle diese Gedanken gingen Werner durch den Sinn, auch, als er sich von den Verwandten verabschiedet hatte, um einen Spaziergang zu unternehmen. Der Sonnabendnachmittag war frei. Er benutzte jede Woche diesen Tag, um bei noch guter Beleuchtung photographische Aufnahmen zu machen. Es war schon in Deutschland seine Freude gewesen, auf Ausflügen usw. seine Aufnahme mit eigenem Apparate machen zu können. Auch hier hatte er schon zahlreiche neue Platten entwickelt. Die Natur lag auch nach spanischen Begriffen im Winterchlösse. Außer den mannigfachen Baumarten, den Pinien und Eukalypten, standen die Baumgruppen noch alle kahl. Bis auch die Flora sich mehr entwidete, wollte er keine Sammlung interessanter Gebäude und malerischer Winkel vervollständigen.

On seinem Zimmer suchte er neue Platten und alles Notwendige zu Aufnahmen im Freien zusammen. Er tat es zerstreut. Noch immer bohrte der Gedankengang in ihm weiter. Ein Blick in seinem Zimmer brachte ihm im Zusammenhang mit seinen Erwägungen das Unfreundliche, das Unwohnliche, kurz, das Ungemütliche des Raumes zum Bewußtsein, den ihm Tante Carmen singerichtet hatte. Es enthielt nach spanischen Begriffen nur das allernötigste Meublement. Ein äußerst schlichter Ausführung. Kein Stuhl zur Bequemlichkeit, zum Beispiel, zur Erhöhung der Gemütlichkeit! Der Fußboden überdies aus blauem, in buntem Muster aneinandergefügten Steinfliesen. Die Fenster bis auf eine kleine Scheibengardine kahl und ohne Vorhänge.

„Wenn er sich hier verheiratet? Die Verwandten, besonders der Onkel, würden nur zustimmen, da er bestimmt von einer Heirat des Neffen größere geschäftliche Kontakte erhoffte. Ein Kaufmann würde bestimmt nur eine ganz besondere Partie machen!

Er hatte eine Reihe junger Spanierinnen inzwischen kennengelernt. Über es waren flüchtige Begegnungen. Die

Der Festkuchen

nach Dr. Oetker's Rezepten
gebacken, stellt jeden Kuchenfreund zufrieden.

Versuchen Sie
Korinthen-Kuchen

Wie billig sich der Kuchen stellt, kann jede Hausfrau selbst sehr leicht berechnen.

| Zutaten: | |
|------------------------|-----------------------|
| 1 Pfd. Weizenmehl | 6 Eier |
| ½ Pfd. Korinthen | 1 Lasse Milch |
| 50 g Zitrone (Sukkade) | 2 Teelöffel voll Zimt |
| 100 g Rosinen | 1 Päckchen |
| ½ Pfd. Butter | Dr. Oetkers „Backin“ |
| 200 g Zucker | |

Zubereitung: Die Butter zähre schaumig, gib Zucker, gemischt. Milch hinzufügt und zuletzt die Korinthen, Zitrone, Rosinen, Zimt und den Eierschnee. Füllte die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in etwa 1½ Stunden. Verlangen Sie kostenlose vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

2. Der Neue S. L. V. empfiehlt darum nicht nur für Sachen, sondern auch für das gesamte deutsche Reichsgebiet folgende geistige Regelung der Schulzucht:

Die Lehrer aller Schulen haben über Kinder volkschulpflichtigen Alters, solange sie ihrer Obhut und Verantwortung anstreben sind, die Disziplinarrechte des Familienerziehers, einschließlich des Züchtigungsrechtes.

Bei Söldlingen höheren Alters könne, wie es die Notwendigkeit erfordert, die zuständige Behörde dem jeweiligen Erzieher und Lehrer auch von Amts wegen besondere Disziplinarrechte einräumen.

3. Wo es die Verhältnisse erfordern, müssen einzelne Kinder der Fürsorgebehandlung oder besonders eingesetzten Arbeitsstunden überwiesen werden.

Das Programm des N. S. L. V. wurde verabschiedet, nachdem die Dresdner Vorschläge im Laufe des vergangenen Jahres in den Gaugruppen durchberaten waren. Es lautet:

1. Der N. S. L. V. sieht seine Aufgabe in der Mitarbeit in der Entwicklung des Erziehungs- und Unterrichtswesens. Er tritt ein:
1. für eine deutsch-christliche Schule (im Sinne der Reichsverfassung Art. 146,2), die alle Anlagen und Kräfte des Kindes restlos zur Auslösung und zur Entfaltung bringt. Der Religions-Unterricht soll als ordentliches Lehrfach der Schule geführt und in kindertümlichem und evangelischem Geiste erteilt werden.

einige, die er oft sah, war Florinda Salmero. Das war durch ihre nahe Verwandtschaft zu Tante Carmen begreiflich. Sie war sehr niedlich, sehr liebenswürdig, sehr elegant. Aber eigentlich war sie immer dieselbe. Ein Kindchen, das nach der Schablone zugeschnitten war, auch allem Unikum nach in intellektueller und feiner Hinsicht. Aber schließlich, — wenn sie sehr vermögend war, — obendrein das einzige Kind der Eltern, — dann konnte man doch aufreden mit einer Frau sein, die gut erogen war, die von natürlicher Liebenswürdigkeit war, und die sich unter ihr fügen würde, weil er ihr bedeutend überlegen war.

Plötzlich machte er eine schnelle Bewegung. War es ein Erschrecken? War es eine Ungefehllichkeit, weil ihm ein Gegenstand zu Boden gesunken war?

Er bückte sich und hob ihn auf. Es war ein dünnes Kuvert in Seidenpapier. In seinem Blatt las man deutlich sein Jögern, den Inhalt herauszuziehen. Nur zu genau kannte er ihn!

Sekundenlang hielt er das Kuvert unentschlossen in der Hand. Dann atmete er tief und schwer auf und riss ein Bild heraus. Zuwarf lag sein Auge Starr auf dem Blatt. Dann begann es zu forscheln.

Vielleicht, weil Erinnerungen in ihm auftauchten? Es war eine Aufnahme, die ein Freund von ihm, der in ihr Herzgeheimnis eingeweiht worden war, auf einem Aufkleber von Ulrike und ihm gemacht. Ein Gemäldchen war es! Ein junges Brautpaar, zwei glücklich lächelnde, gefundene, hübsche blonde Menschen, Hand in Hand, umgezogen, nebeneinander unter den tiefsich neigenden Zweigen eines Bildhüttentäubchenbaumes!

Er trat mit dem Bild nun ans Fenster. Alle Einzelheiten an den reizenden jungen Rädchen gestalt in dem lachenden bunten Wunderfeld schien er herauszudenken zu wollen. Da, wenn ein Künstler Ulrike so frisch und klar und stark unter dem blühenden Baum gelehnt, — er hätte gewußt gebeten, sie mit Pinsel und Palette oder seinem Stift festzuhalten zu können.

Er aber hatte sie ausgegeben. Er hatte seine Hand aus der ihren gewunden.

Gang beiläufig entzann er sich leicht auch ihres Gesprächs, das sie damals mit dem Freund bei Unfertigung des Bildes zusammen geführt. Sachend hatten sie gehörzt und sich verabredet: im nächsten Frühling als junges Ehepaar wieder in dieses hübsche Dorf zur Seite der Obstblüte hineinzupilgern und auch diesem Baume einen Besuch abzustatten, der jetzt mit seinem Bildhüttentäubchen den lieblichsten landschaftlichen Hintergrund zu ihrem jungen Glück geboten hatte. —

Ja, im Verlauf eines Jahres hatten sie wieder zusammen. Wie konnte eine verhältnismäßig so junge Spanierin so trennend und verändernd in einem Menschenhütle wirken! Der deutsche Frühling würde wieder mit seinem Zauber eingehen. Auch dieser Baum würde sich wieder in seinen Bildhüttentäubchen hüllen. Über er — und Ulrike?

ben. Es wird wie jedes andere Unterrichtsfach durch einen Fachmann bearbeitet, der der Kirche angehört, grundsätzlich auf dem Standpunkt der Art. 146,2 und 149 der R.-B. steht und Eignung und Bereitschaft zur Erteilung des Religions-Unterrichtes besitzt.

2. für verbindliche Stoßpläne und Lehrjahr,
3. für wirksame Maßnahmen der Schulzucht, insbesondere für das Recht, in Ausnahmefällen die temporäre Züchtigung anzuwenden,
4. für eine nach erziehungswissenschaftlichen Grundsätzen gegliederte Schule und für eine kräftigere finanzielle Unterstützung der ungegliederten, insbesondere der ländlichen Schulen,
5. für Erhaltung, aber Um- und Ausbau der Selbstverwaltung und eine Neuordnung der Schulaufsicht,
6. für Verhältniswahl zu den geordneten Lehrervertreten,
7. für ein freundnachbarliches Zusammenarbeiten zwischen Schule und Haus,
8. für Hochschulbildung der Volkschullehrer,
9. für wirtschaftliche Hebung des Volkschullehrerstandes, u. a. auch für Einstufung einer Quote der Volkschullehrer nach Gruppe X der Bevölkerungsordnung.

11. Der N. S. L. V. übernimmt die berufständische Vertretung seiner Mitglieder in rechtlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten.

Heute Dresden. Oberlehrer Schöne-Leipzig und Direktor Werner-Schwarzenberg berichten über Grundzüge zum Religions-Unterricht. Sie werden in türkiger Zeit die endgültige Fassung feststellen.

Die Versammlung beschließt den Antrag an den „Sozialpolitischen Ausschuß deutscher Verbände“.

Nach Erledigung interner Angelegenheiten lädt Gruppe Leipzig für Ostern 1923 zur Hauptversammlung ein. Abends 6 Uhr wurde die starkbesuchte Tagung geschlossen.

Die Forderungen des Sächsischen Lehrervereins.

Am Sonntag und Montag tagte in Leipzig der Sächsische Lehrerverein. Über seine Beschlüsse wird uns von Wolfg. Sächs. Landesdienst gemeldet:

Leipzig, 6. April. Die hier tagende überaus starke Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins führte nach einem Vortrag des Bezirksschuldirektors Wehnert aus Leipzig über die Ziele des Sächsischen Lehrervereins eine Entschließung, in der eine Reihe von Forderungen erhoben wird. Darin heißt es u. a.: Der Sächsische Lehrerverein weist alle Ansprüche der Konfessionen und Parteien an die Schule ab. Er erstrebt die weltliche Gemeinschaftsschule als die Schulform, die allein der Erziehungsaufgabe gerecht wird und den Schülern verbürgt. Der Lehrerverein lebt daher seine Bemühungen fort, auf dem Wege der Arbeitschule zu einer inneren Schuleform und zur Verwirklichung eines neuen Bildungsideal zu gelangen. Nur die einheitlich organisierte Staatschule ermöglicht die Erziehung zur Arbeit in der Gemeinschaft und die Erweckung aller im Volle schwimmenden Kräfte. Der Sächsische Lehrerverein fordert daher die soziale Eliteschule und bekämpft alle Versuche, die Volkschule zu anderen Schularten zu schicken und

Sie würden nicht wieder unter seinen Zweigen stehen. Er gewiß nicht! Und — wie er Ulrike kannte, in ihrer sonst klarheit jeder Stätte aus dem Wege gehen, an der sie mit dem einst Geliebten geweilt.

Sonderbar, wie so völlig anders doch dieses blonde, statische deutsche Mädchen gegenüber allen jungen Spanierinnen war, die er inzwischen kennengelernt. Er hatte sie doch sehr lieb gehabt. In diesen Stunden wurde es ihm klar. Was hatte er mit ihr besprechen können, was ihm am Herzen lag oder ihn beschäftigte. Und oft hatte er sich über ihren klugen Rat, eine verständige Meinung gefreut.

Aber dieses Worten ohne Aussicht auf Erfüllung — dieses — Hinweiszeichen dieses immer wieder Abgelenken von einer scheinbar erklommene höheren Stufe — nein! Er hatte es nicht länger ertragen können! Dazu die Frage, ob er das Schätzchen von ihr noch länger an das seine binden durfte? Ein Mädchen, wie sie es war, hatte auch andere Chancen. Deut gab es ja nicht mehr reiche und arme Mädchen, jetzt gab es ja nur noch unermüdliche Mädchen in Deutschland. Höchstens Töchter von Schiebern, Börsenjobbern, aber Kriegs- resp. Revolutionsgewinnern! Und die hertraten einen Mann seines Schläges nicht.

Aber er hatte ihr ja nicht die Entscheidung überlassen, ob sie sich noch länger auf ungewisse Zukunft an ihn binden wollte. Nein, er selbst hatte in einem Freiheitsbedürfnis, das ihm jetzt selbst nicht mehr so völlig begreiflich war — er selbst hatte die Bande gelöst.

„Kunst wohl, der Schritt war getan. Er machte sich mit der Taktik abfinden. — Ein leiser Schmerz überkam ihn dann, als er das Bild nun in die dünne Umhüllung zurücklegte.

Bei der Trennung stellte er ihr auf ihre Bitte ihre kleinen Bilder und ihre Briefe wieder zurück, gleich wie auch er die seines wieder befand. — Dieses hier, diese reizende und so wohlgelungene Amateurphotographie, war ihm entgangen, da sie sich zwischen seine photographischen Illustrierten verschoben.

Er frampte in seinen Sachen weiter. Die Zeit verstrich. Die günstige Beleuchtung wachte noch ausgenutzt werden.

Der alte Stadtteil bot wunderbare malerische Minnel.

Am liebsten war ihm der alte Hogenberg, der sich ihnen um das Wirtshaus der Gebüde von Rathenow und Kloster lobt. Die Stille, die ihn jetzt hier im Hofe der Rathenow empfing, tat ihm wohl. Sie war ihm auch für seine Zwecke angenehm. Niemand belästigte ihn durch neugierige Blicke, durch Fragen, durch Nachfragen an günstig belebten Stellen. Draußen in den engen Straßen des alten Teiles drängten sich die Menschen, jetzt am Sonnabend nachmittag von der Arbeit kommend und nach häftig zum Sonntag Einfälle machend. Nur von fernem drang das Brüllen der Großstadt herüber.

Fortsetzung folgt.

se zur alten Armenthule herabzuführen. Weiter fordert der Lehrerverein die unverzügliche Durchführung der hochschulmäßigen Lehrerbildung und eine Erhöhung der Lehrerbesoldung, die der Berufssarbeit und der Fortbildung des Lehrer gerecht wird. Nur der auf parteipolitisch neutralen Boden errichtete sächsische und deutsche Lehrerverein verhindert die Lehrerschaft zu gemeinsamem Streben nach Vermählung ihrer Ziele und zur Abwehr gegnerischer Angriffe zusammenzutreffen. Die sächsische Lehrerschaft bedauert daher, das Streben der Lehrer und Lehrergruppen, die um geringer Vorteile willen bereit sind, die Einheit der Lehrerschaft zu schwächen und verurteilt ausdrücklich das Vorgehen jener Berufsgenossen, die sich die Verstärkung ihrer Organe zum Ziel sehen, und an der Seite der Schulselbst der Niederhaltung der Volksbildung dienen.

Barmats Geschäfte in Sachsen.

20 Millionen Vorbehalt aus Staatsgeldern.

Der preußische Untersuchungsausschuss für die Barmat-Affäre leitete am Sonnabend seine Verhandlung fort.

Nach längerer Debatte über die Broschüre Dr. Kaufholds „Der Barmat-Sumpf“ in der sich die Abgeordneten gegenseitig „Schmalzlecken“ sagten, wurde v. Papen vernommen, der erklärte: Ich bin Mitglied des Aufsichtsrats der Preußischen Hypotheken-Aktienbank gewesen, die zum Barmat-Konzern übergegangen war. Abg. Lange-Hegermann hatte mir vorgeschlagen, in die Bank einzutreten; sie würde gutes ausländisches Kapital bekommen, und ich könnte dort im Interesse der Kreditgewährung an die Landwirtschaft wirken. Die Preußische Hypothekenbank hat irgendwelche Beziehungen zu anderen Firmen des Barmat-Konzerns nicht gehabt. Irgendwelche Tantiemen u. s. w. habe ich aus meiner Stellung in der Preußischen Hypothekenbank nicht gehabt.

Abg. Kuttner (Soz.): Ist Ihnen bekannt, daß in den Büchern der Merkurbank eine Zahlung für Sie im Betrage von 2000 Mark verbucht worden ist, über die Lange-Hegermann quittiert hat?

Zeuge v. Papen: Ich habe weder von Lange-Hegermann noch von der Merkurbank oder von irgendeinem Barmat-Unternehmen jemals auch nur einen Pfennig erhalten. Das habe ich bereits unter meinem Eid ausgesagt. Ich lege aber großen Wert darauf, daß diese Angelegenheit aufgeklärt wird.

Der Ausschuss nimmt dann einen Eventual-Antrag Dr. Deebert (Dnatl.) an, falls durch den Staatsanwalt die Buchung von 2000 Mark bestätigt würde, den Abg. Lange-Hegermann darüber zu vernehmen, ob er von der Merkurbank einmal 2000 Mark für Herrn v. Papen erhalten und Quittung über den Empfang geleistet habe.

Nunmehr nimmt der Ausschuss die Gegebenheitstellung der Zeugen Abg. Hermes und Landrat v. Löffel vor.

Zeuge Landrat v. Löffel behauptet: Ich war damalsstellvertretender Direktor der Reichssetzstelle. Der Direktor Thiemann von dieser Reichssetzstelle hat mir eines Tages gesprochenmäßig zum Ausdruck gebracht:

Nur über meine Leiche kommen weitere Geschäfte mit Barmat zustande.

Ich ließ mir daraus hin die Akten zeigen und lernte dann die Geschäfte mit Barmat kennen, bei denen die Reichssetzstelle in schlecht abgeschnitten hatte. Gelegentlich einer Privatreise nach Dresden hörte ich auf der sächsischen Setzstelle, daß die sächsische Regierung ein größeres Schmalzgeschäft mit Barmat abgeschlossen hatte. Es war an Barmat auch ein Vorbehalt von 60 bis 70 Millionen sächsischer Staatschäfte eine geleistet worden.

Aus dem Gerichtsaal.

Die Begnadigung des Giftmörders.

Die Deutschnationale Volkspartei hat im preußischen Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht:

Der Techniker Robert Müller aus Essen, der im Frühjahr 1924 zuerst seinen Vater und kurz darauf seine Mutter durch Gift aus dem Wege gerufen hat, um sich in den Besitz des elterlichen Geschäftes zu setzen, war vom Essener Schwurgericht wegen Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilt worden. Das Staatsministerium hat nunmehr den Müller zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Aus welchen Gründen ist die Begnadigung erfolgt, der die über die Straf-

lalen und ihre Begleitumstände empfiehlt? Sämtliche Bedürfnisse völlig verständnislos gegenüberstehen?

* Untergewöhnlichkeiten in der Dresdner Erwerbslosenfürsorge bildeten am Montag den Gegenstand einer größeren Verhandlung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht. Die Anklage richtete sich gegen den 24 Jahre alten Dachdecker Karl Heinrich Striezel, dessen Bruder, der Arbeiter Friedrich Wilhelm Bruno Striezel, den 30 Jahre alten Bauarbeiter Hans Helmut Richter, den Techniker Alfred William Krebschmar, den Arbeiter Hugo Alfred Hartmann u. n. den Schuhmacher Karl Willy Süßner, den 1901 zu Mohlsdorf geborenen Handlungsgehilfen Roland Michael, den 48 Jahre alten Musterzeichner Max Joh. Julius Hiltische; und gegen den 1900 in Elsfeld geborenen Arbeiter, jetzt Webvolontär Albert Erich Dressel, sämlich teilweise auch erheblich insbesondere Michel vorbestraft. Die Angeklagten gehörten gegen Ende 1923 fast alle dem Dresdner Erwerbslosenausschuß an oder hatten irgend eine besondere Funktion als Ordner usw. So war der erstmals Angeklagte Mitglied des Lebensmittelausschusses. Nach Striezels Angaben war er gebeten worden, solche verbilligte Lebensmittel dem Hilfsschüler zu vermitteilen, der seinerseits wiederum einen Posten Quittungsformulare verfügte, worauf an Zahlstellen Befreiungen auf die Erwerbsloseunterstützung zu erlangen waren. Die Angeklagten befanden sich mehrfach gegenseitig oder bestritten überhaupt eine strafbare Handlung begangen zu haben. Nach zeitraubender Beweiserhebung kam das Gericht zur Verurteilung aller 9 Angeklagten, denen Gefängnisstrafen je nach dem Umfang ihrer Beteiligung und unter Berücksichtigung etwaiger straffährender Vorstrafen Gefängnis in der Dauer von drei Monaten bis herab zu drei Wochen auferlegt wurde.

* Totschlag an dem Galten. Vor dem Schwurgericht Leipzig hatte sich die 48 Jahre alte Gutsbesitzerin Alma Hulda Morenz aus Großdöllzig zu verantworten, die im Juni v. d. S. ihrem Ehemann mit dem Revolver ins Auge geschossen hatte, so daß der Tod sofort eintrat. Die Angeklagte gab an, ihr Mann der ein Liebesverhältnis mit einer anderen unterhielt, habe sie an jenem Abend gründlich mißhandelt und beleidigt. In ihrer Aufregung habe sie nach dem Revolver geprägt, worauf an Zahlstellen Befreiungen auf die Erwerbsloseunterstützung zu erlangen waren. Die Angeklagten befanden sich mehrfach gegenseitig oder bestritten überhaupt eine strafbare Handlung begangen zu haben. Nach zeitraubender Beweiserhebung kam das Gericht zur Verurteilung aller 9 Angeklagten, denen Gefängnisstrafen je nach dem Umfang ihrer Beteiligung und unter Berücksichtigung etwaiger straffährender Vorstrafen Gefängnis in der Dauer von drei Monaten bis herab zu drei Wochen auferlegt wurde.

* Vor einem Sensationsprozeß in Altenburg. Am 28. April wird vor dem Landgericht in Altenburg gegen Frau Landgerichtsrat Dr. Fröhliche verhandelt werden, die bekanntlich des Giftmordversuchs an ihrer Schwägerin, Muttergutsbesitzerin Frau Muchlig-Hoffmann in Ehrenhain verächtigt ist. Frau Fröhliche war zuerst in Haft genommen, dann aber gegen Sicherheitsleistung auf freien Fuß gesetzt worden. Schließlich hatte die Strafkammer in Gera, der der Fall überwiesen worden war, die Einstellung des Verfahrens ausgesprochen. Diesen Beschluß hat aber der Oberstaatsanwalt in Gera mit einer Beschwerde beim Oberlandesgericht in Jena erfolgreich angefochten.

Neues aus aller Welt.

— 31 000 Mark im Wachteltopf. Fortgesetzte Briefunterschreibungen auf dem Postamt Berlin C II führten zur Verhaftung eines 40 Jahre alten Postauschlers namens Erich David. Eine Hausuntersuchung der Beamten der Kriminalpolizei gestaltete sich sehr dramatisch. Frau David brach unter Schreikrämpfen zusammen, die Großmutter fiel in einem angeblichen Herzkrampf um, ebenso David selbst, der angeblich ebenfalls herzkrank war. Die einzige, die aufrecht stehen blieb, war die 19jährige Tochter Gertrud. Diese bemühte sich eifrig um Mutter und Großmutter und endlich auch um den Vater, die alle bewußtlos dazuliegen schienen. Dann bat die Tochter die Beamten um die Erlaubnis, zufällig noch der Apotheke laufen zu dürfen, um für die Mutter, der es am schlechtesten zu gehen schien, ein Heilmittel zu holen. Sie kam auch nach kurzer Zeit wieder und brachte es mit. Die Beamten fanden als einziges unter Kohlen nur

noch zerfressene Bankaufstellungen. David gab aber eine Reihe von Unterschreibungen, die er seit einem Vierteljahr vertrieb, zu. Das Geld sei aber restlos verbraucht. Nach den Feststellungen mußte er im ganzen gegen 100 000 Mark unterschlagen haben. Bei den weiteren Nachfragen stieß die Polizei auch auf eine Frau R., mit der David früher Dollargänge gemacht hatte. Bei ihr fanden die Beamten einen verschlossenen Karton, den ihr Getrieb David nach der Haushaltung in Verwahrung gegeben hatte, und in dem 31 000 Mark in barer Form, außerdem mehrere Brillanten und wertvolle Schmuckstücke enthalten waren. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß alle Krämpfe und Unfälle nur Mittel zu dem Zweck gewesen waren, die Beamten zu täuschen. David hatte seiner Tochter, während sie sich um ihn bemühte, zugesichert, das Geld liege in einem Wachteltopf. Sie sollte Wasser darauf gießen und dann schwere Wäsche darüber dichten. Dies war geschehen. Die Lösung gelang. Die Beamten fanden wohl den mit Wasser gefüllten Topf und die Wäsche, vermuteten aber nicht, daß er irgend etwas Wertvolles enthalten könnte und durchsuchten ihn deshalb nicht. Die Schmuckstücke hatte das Mädchen der Großmutter in den Busen gesteckt. Auch dort hatten die Beamten natürlich nichts nachgesucht. Nach Beendigung der Durchsuchung waren die drei Erwachsenen allmählich wieder zu sich gekommen. Dann hatte sich die ganze Familie daran gemacht, die aus dem Wasser herausgenommenen Geldscheine zu trocknen, sie mit den Schmuckstücken in den Karton zu legen, diesen zu versiegeln und durch die Tochter der Frau R. überbringen zu lassen.

* Scheuende Pferde. Sonnabend früh hat sich bei dem Bahnhof Beelitz in der Mark ein verhängnisvoller Unfall ereignet. Gegen 147 Uhr hatte der Landwirt Erich Genß aus Schäpe in der Beelitzer Poststelle, die direkt am Bahnhof liegt, Milch abgeliefert. Als er die ausgespannten Pferde eben wieder angeläufigt hatte, wurden die Tiere durch Wasser, das beim Begleiten von Blumen auf einem Hausbalcon herabspülte, schockt. Sie gingen durch und rasten die Chaussee entlang auf den etwa 100 Meter entfernten Eisenbahntunnel zu. G. war dabei zu Fall gekommen und hatte die Fügel fahren lassen müssen. Das Gespann durchbrach die Schranken und wurde von einem Zug Jüterbog-Rauen erfaßt. Der Milchwagen wurde zertrümmerl, das eine Pferd überfahren und auf der Stelle getötet. Das andere, das sich losgerissen hatte, wurde so schwer verletzt, daß es vielleicht nur gefüttert werden muß. Die Maschine des Zuges erlitt einige Beschädigungen, so daß sie ausgewechselt werden mußte. Der Unfall hatte eine Verzögerung von etwa dreiviertel Stunden zur Folge.

* Der lächelnde Springer. (In der Irrenanstalt gelaufen.) In Bergamo möchte ein Schuhmachermeister die komische Wette, sich mit einem Ei in der Hand von einer 30 Meter hohen Mauer hinabzufallen. Noch bevor man ihn an diesem tollen Unternehmen hindern konnte, hatte er sich die Schuhe ausgezogen und war mit einem Ei in der Hand losfußend über die Mauer hinuntergesprungen. Er kam wohlbehalten unten an und wurde dann von der Polizei und zwei Bergern in die Provinzirrenanstalt gebracht.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Höhepunkt eines Festes im Familienkreise liegt fast ausnahmslos in dem Augenblick, wo ein appetitlich ausschmeckender, wohlgeratener Kuchen oder eine Torte aufgetragen wird. Wenn nun noch Aroma und Geschmack ungezielten Beifall finden, so wird die Hausfrau, die sich als Herstellerin des Festgebäcks zu erkennen gibt, nicht umhin können, im Hochgefühl der Freude über die zum Ausdruck gebrachte Anerkennung ihrer Geschicklichkeit der treuen Helfer zu denken, die ihr dieses zielstrebige Gelingen gemahnt haben. Dr. Deiter's Backpulver "Backin" und die übrigen Fabrikate dieser bekannten Firma werden ihr auch das nächste Mal einen glänzenden Erfolg bereiten.

* Die C. H. Knorr A. G., „der Suppen-Knorr“, die Herstellerin des bekannten Knorr Hafersmehls, mit dem Generationen von Kindern aufgezogenen worden sind, bringt wieder mal eine Neuheit heraus, die ihrem Namen Ehre macht. Es handelt sich um die Knorr Suppenwurst. — Blumenkohl, Grünebene, Krabs, Ochsenhirsch, Pilz, Spargel, Tomaten — die ohne alle Zutaten, nur mit Wasser aufgekocht, eine fröhliche, wohlschmeckende Suppe ergibt, die jede den ihrer Bezeichnung entsprechenden Eigengeschmack hat. Wer ein Freund von guter Suppe ist, der mache einmal eine Woche lang den Verzehr, jeden Tag eine andere Knorr Suppenwurst zu kochen; er wird der Marke „Knorr“ treu bleiben.

* Der Freund gedachte des Verstorbenen mit tiefer Weinen. Diese „Unterhaltung“ hatte ihm des Toten Dulden geheabet.

In Sorge um den wissenschaftlichen Nachlass ließ er noch am gleichen Tage die Handschriften in sein Haus bringen.

* Der Forschungsreisende fand beim Studium der Arbeiten seines Freundes Ergebnisse großer wissenschaftlicher Tragweite. Neue Wege waren da in stiller und jähler Arbeit geebnet, neue Ziel waren gesetzt und erreicht worden.

Der Freund genügte seiner Pflicht und bearbeitete den Nachlass zur Herausgabe. —

* Das Erscheinen der Werke machte den Toten nachträglich berühmt; der Bruder aber nahm den klingenden Geldschein, den ihm das Gesetz zubilligte.

Er kam auf seine Kosten.

Und er zeigte sich dankbar. Er enthielt der Welt nicht wie der stille Denker seines Lebens Tage verbracht und er verfügte nicht, in aller Bescheidenheit darauf hinzuzufügen, wie brüderliche Fürsorge den Verstorbenen aller materiellen Sorgen entzogen habe.

Wedermann, der dieses las, — und viele lesen es, denn wenn man auch nicht des Verstorbenen Werke lebt, lebt man, über ihn mußt man leben, sein Name war in aller Welt Munde — jeder war gerührt von der vornehmsten Pflichtausübung des Biographen. Dieser befand allmählich die Routine, des Bruders Ruhm zur ergiebigen Geldquelle zu machen. Er wußte sie in Fluss zu halten durch neue Ausgaben von persönlichen Erlebnissen und Beobachtungen. —

Auch die Frau bewies Dankbarkeit gegen den, der ihrer Zeug nicht mehr als Staubhänger den Raum beanspruchte. Ich hätte sie schon längst verbrannt, dann wäre es doch wenigstens zu etwas brauchbar gewesen, aber mein Mann wollte nicht!

Der Freund sah es, und er dachte: „Dieses ist Symbol, ein steinernes Moß vor steinernen Herzen.“

Der Nachlass.

Stütze von E. M. Dick-Mau.

(Nachtrag verboten)

„Hier, siehst du,“ sagte die Frau und reichte dem von ihrer Büroarbeit heimkehrenden Gatten eine Postkarte, nach seinem Tode noch läßt er mir keine Ruhe!“

Der so bittere Vorwurf über sich ergehen lassen mußte, vor des Mannes verstorbener Bruder. Ein stiller Mensch, der nach jahrelangem Siechtum vor einem Jahr verschwand, war, einer von jenen Schwächen, die in den Kampf ums Dasein nicht einzutreten wagen und deshalb schon unterlegen sind. Der Verstorbene hatte in stiller wissenschaftlicher Tätigkeit für sich gelebt, ganz einsam war er geblieben. Im Hause seines verheirateten Bruders stand er ein Unterkommandant und Pflege für seines Leibes Gebrechlichkeit. Mehr nicht!

Ein älterer Berufsgenossen war sein einziger Freund gewesen, bis auch dieser Trost ihm schwindet, als der Stolze an einer Forschungsreise teilnahm, die ihn für mehrere Jahre fernzuhalten sollte. Es war ihm nicht gelungen, den Freund wiederzusehen, denn als er heimkam, war dieser bereits verstorben.

Kunst hatte er dem brüderlichen Ehepaare seine Ankunft mitgeteilt und seinen Besuch in Aussicht gestellt.

Der Sohn suchte den Verger seiner Frau zu beschwichtigen und bat sie, wenigstens dem Gäste gegenüber nicht so deutlich ihren Verdruss Ausdruck zu geben.

„Du kannst so sprechen,“ meinte die Frau, „hast du denn die Kosten vergessen, die er in den letzten Jahren und durch seinen Tod gemacht hat? Warum nahmst du ihn ins Haus?“

„Kunst war doch immerhin mein Bruder, und natürlich dachte ich immer, daß seine Arbeiten einmal etwas einbringen würden,“ war die Rechtfertigung des Mannes.

„Ja, Staub und Verger durch ihr unnützes Herumliegen,“ erwiderte die Frau. „Er hatte nicht den Mut, damit herauszurücken, er traute sich selbst nichts zu. Das war seine vielgerühmte Bescheidenheit. Er war ein vollständig unruhiger Mensch, der sich selbst und anderen nur zur Last war!“ „Lassen wir die Toten ruhen,“ damit schnitt der Gatte den Faden des Gesprächs ab. —

Pünktlich zur angegebenen Stunde kam der Freund. Er wollte von des Verstorbenen letzter Lebenszeit hören, um sein Andenken an den Freunden zu vervollständigen. Aber er merkte sofort, daß Widerwillen die Unterhaltung hemmte. Ramentlich die Frau stand immer wieder Gelegenheit zu spätigen Bemerkungen.

Der Freund erkannte, Viehlosigkeit hatte zur Last gebracht, was der Sohn als heilige Pflicht leicht wird. Als man aber sonst ging, den Verstorbenen als anspruchsvoll zu verklagen, hielt es den Freund nicht länger, er sagte:

„Das verstehe ich nicht, der Tote war doch immer die Bescheidenheit selbst, und stets fast angstlich besorgt, anderen nicht zur Last zu fallen.“

Der Gatte suchte zu vermitteln:

„Ja, das ist wohl richtig, meine Frau denkt an die leichte Zeit, da seine Krankheit ihn hilflos gemacht hatte!“

„Das ist um so merkwürdiger,“ meinte der Sohn, „als er gerade sein Kranksein zu verbergen suchte. Heute früh noch erzählte mir sein Arzt, den ich im Vorbeigehen aufsuchte, rührende Züge dieser Eigenart.“ — Die Verstimmung ob dieser Zurechtweisung war nicht mehr zu beobachten. Der unwillkommene Gast wollte aufbrechen. Da erinnerte er sich der Arbeiten des Freunden. Er fragte danach.

Die Frau kam ihm lebhaft entgegen:

„Reihmen Sie alle Papiere mit; ich bin froh, wenn das Zeug nicht mehr als Staubhänger den Raum beansprucht. Ich hätte sie schon längst verbrannt, dann wäre es doch wenigstens zu etwas brauchbar gewesen, aber mein Mann wollte nicht!“

Der Freund sah ihm lebhaft entgegen:

„Reihmen Sie alle Papiere mit; ich bin froh, wenn das Zeug nicht mehr als Staubhänger den Raum beansprucht. Ich hätte sie schon längst verbrannt, dann wäre es doch wenigstens zu etwas brauchbar gewesen, aber mein Mann wollte nicht!“

Der Freund sah ihm lebhaft entgegen:

„Reihmen Sie alle Papiere mit; ich bin froh, wenn das Zeug nicht mehr als Staubhänger den Raum beansprucht. Ich hätte sie schon längst verbrannt, dann wäre es doch wenigstens zu etwas brauchbar gewesen, aber mein Mann wollte nicht!“

Der Freund sah ihm lebhaft entgegen:

„Reihmen Sie alle Papiere mit; ich bin froh, wenn das Zeug nicht mehr als Staubhänger den Raum beansprucht. Ich hätte sie schon längst verbrannt, dann wäre es doch wenigstens zu etwas brauchbar gewesen, aber mein Mann wollte nicht!“

Der Freund sah ihm lebhaft entgegen:

„Reihmen Sie alle Papiere mit; ich bin froh, wenn das Zeug nicht mehr als Staubhänger den Raum beansprucht. Ich hätte sie schon längst verbrannt, dann wäre es doch wenigstens zu etwas brauchbar gewesen, aber mein Mann wollte nicht!“

Der Freund sah ihm lebhaft entgegen:

„Reihmen Sie alle Papiere mit; ich bin froh, wenn das Zeug nicht mehr als Staubhänger den Raum beansprucht. Ich hätte sie schon längst verbrannt, dann wäre es doch wenigstens zu etwas brauchbar gewesen, aber mein Mann wollte nicht!“

Der Freund sah ihm lebhaft entgegen:

Aus Sachsen.

Der Kampf gegen die Abänderung der Gemeindeordnung.

Wie schon gemeldet, hat sich die linkssozialistische Gruppe im sächsischen Landtage auf schärfste gegen die von der Regierung beabsichtigte Abänderung der neuen Gemeindeordnung gewendet und in der letzten Landtagssitzung schärfste Obstruktion angekündigt. Gleichzeitig hatte sich, wie ebenfalls schon gemeldet, eine Abordnung der Konferenz der sächsischen sozialdemokratischen Gemeindevertreter an den Berliner Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei gewendet mit dem Erfolge, daß nun auch der Berliner Parteivorstand eingreift. Die Sozialdemokratische Presse berichtet darüber folgendermaßen:

„Am Dienstag, den 2. April, hat eine Kommission, gewählt von der am 1. April in Dresden tagenden Konferenz der Gemeindevertreter Sachsen mit dem Parteivorstand verhandelt zu dem Zwecke, den Parteivorstand zu veranlassen, die Genossen im Rechtsausschuß des Landtages, die eine beschleunigte Behandlung und Verabschaffung der Novelle nicht nur mitmachen, sondern auch fördern, von diesem, die Partei stark schädigenden Beginnen abzuhalten. Nach längerer Aussprache erachteten es die Mitglieder des Parteivorstandes für zweckmäßig und notwendig, eine Aussprache zwischen Vertretern der Landtagsfraktion, den Genossen im Rechtsausschuß des Landtages auf der einen Seite, und einer Abordnung der Gemeindevertreter auf der anderen Seite, im Beisein von Mitgliedern des Parteivorstandes herzuführen. Diese Aussprache soll den Gemeindevertretern die Möglichkeit geben, die leider bisher noch nicht erfolgte Verständigung mit einem Teil der Landtagsfraktion herzustellen. Voraussichtlich findet diese Sitzung am Mittwoch, den 8. April, in Dresden statt. Die von der Konferenz bestimmte Kommission hat dem Parteivorstand bereits mitgeteilt, welche Gemeindevertreter aus den verschiedenen Gegenenden Sachsen zu der Sitzung eingeladen werden sollen. Es ist mit dem Parteivorstand vereinbart worden, daß in der Sitzung nur über die Novelle zur S.O. und die Behandlung im Ausschuß und Plenum verhandelt werden soll.“

Der Minister des Innern auf Urlaub.

Amtlich wird gemeldet: Der Minister des Innern Müller hat am 4. d. M. einen 14tägigen Urlaub angetreten. Seine Vertretung hat Ministerpräsident Held übernommen.

Bekanntlich ist schon häufig davon die Rede gewesen, daß der gegenwärtige Minister des Innern Müller bald aus seinem Amt schieden werde. Ob der so plötzlich kommende Urlaub wohl die bekannte Übergabe zur Aufgabe des Ministeriums sein soll?

Turn- und Sportabzeichen für Jugendliche.

Amtlich wird gemeldet: Das sächsische Ministerium für Volksbildung hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen auf sein Geuch um Stellungnahme zur Einführung von Turn- und Sportabzeichen für Jugendliche unter dem 3. März 1925 mitgeteilt, daß es ablehnt, diese Abzeichen in den sächsischen Schulen einzuführen. So sehr das Ministerium die Arbeiten des Reichsausschusses für Leibesübungen würdig, hat es doch von der grundhäßlichen Stellungnahme zur Frage der Turn- und Sportauszeichnungen ganz abgesehen — zu seinem Gunsten keine Ausnahme von der allgemeinen Vorschrift machen zu können, die das Tragen von Abzeichen in der Schule verbietet und im Interesse des Schulfriedens unbedingt aufrecht erhalten werden muß.

Dresden, 7. April. Tödlich verunglückt ist gestern mittag der erst am Palmsonntag konfirmierte vierzehnjährige Hans Pennig aus der Oppelstraße. Er wurde vor dem Grundstück Oppelstraße 44 von einer Einfriedigungsäule beim Durchgang des Gartentores erschlagen. Die Säule stürzte beim Dessen des Tores um und der ungünstige junge Mann, der gestern mittag nach Weihen Jahren wollte, um dort seine Lehre als Bäderlehrerin anzutreten, war sofort tot. Er war der einzige Sohn seiner Eltern.

Zwickau, 7. April. Ein brennender Eisenbahnwagen befand sich tückisch in einem nachts hier einlaufenden Güterzug. Der Wagen enthielt rohe Baumwollstoffe und mußte vom Zuge losgehängt und unter dem Wassertrakt gelöscht werden. Da er glücklicherweise am Schluss des Zuges lief, konnte ein Umschlagreisen / des Brandes auf andere Wagen verhütet werden.

Getreide und Futtermittel.

(Von unserem sachmännischen Mitarbeiter).

Zurückhaltung der Mähsen. — Die neuen Preisrückgänge in Amerika. — Russische Roggenläuse.

Die letzte Woche hat frühlingssommerliches Wetter und anstrengende Arbeit auf den Feldern gebracht, sodass sich die Ablieferungen noch weiter verringerten. Hierzu trug allerdings auch die Hoffnung auf kommende Böle und damit günstigere Bewertung der Ware bei, ebenso die Veränderung in den Bestimmungen für die Umsatzsteuererhebung. Es sollen fortan infolge der Mähsen Erleichterungen in der Verarbeitung von In- und Auslandswaren genügt angestanden werden, als nicht mehr wie bisher in solchen Fällen auch das Auslandsgetreide, das, allein gemahlen, bisher frei war, der Umlaufsteuer unterliegt. Dadurch dürfte besonders im Westen, wo man sich immer mehr auf die alleinige Verarbeitung fremdländischen Getreides einstellt, nun auch wieder die heimische Frucht stärker gefragt werden. Zunächst werden die neuen Forderungen der Landwirte für ihre Ware

größeres Geldpreis. Nachdem die großen Mühlenstaaten ihre Betriebe stark eingeschränkt hatten, zeigte sich schließlich auch bei den mittleren und kleineren Produktionsstätten wachsende Abneigung, die landwirtschaftlichen Forderungen zu bewilligen. Das Mehrgeschäft ist noch wie vor äußerst schwierig. Die Differenz der Kartoffelmieten, deren Inhalt sich gut gehalten hat, befreidigt den Geldbedarf der Landwirte, sobald sie dadurch unfehlbar zur Zurückhaltung ihres Betriebs befähigt sind. Andererseits bestätigt sich die Größe der jährlichen Kartoffelernte, sie trägt dauernd dazu bei, den Kartoffelkonsum aus Kosten des vermindernten Brot- und Mehlverbrauchs zu erhöhen.

Im Getreidegeschäft trat wieder eine zeitweise recht starke Ermäßigung der Preise ein, für die das Vorherrschen der amerikanischen Markt war. Dort sind diesmal die Weizenpreise bis zum 31. März per Massierung um 26 Centen per Bushel gefallen, für Juli um 16, für September um 10 Centen. Den starken Rückgang lagen teilweise größere Kurzläufe der Warenhaber infolge einer Verteuerung des Gelbes zu Grunde und auch die Wirkung günstigen Wetters und der dadurch gesteigerten Hoffnung auf eine befriedigende Winterweizenernte gaben der ohnehin nicht mehr sehr vertrauensvolle Hausspekulation Anlaß zu stärkeren Terminbegleitungen, den Bailliers aber zu kräftigen Abgaben. Die Wirkung der amerikanischen Flüsse brachte sich auch an den europäischen Märkten fast überall zur Geltung und auch der Berliner Markt war hierdurch beeinflusst. Dabei hatte hier zeitweise manche Deduktionsfrage bestanden, an der sich ancheinend auch die Reichsgesetzestelle durch ihre Mittelsmänner beteiligte. Die überreichen Weizenverrichtungen waren im ganzen bis auf 1,6 Millionen Quartiers zurückgegangen, nachdem in der Vorwoche 2,2 Mill. von allen Ausfuhrgebieten zusammen und vor einem Jahre 1,8 Millionen Quartiers an Weizen und Weizennahrung exportiert waren. Auftritts-Abladungen waren mit 564 000 Quartiers gegen 30 1000 in der Vorwoche und 73 000 Quartiers im Vorjahr nahe wie vor außerordentlich groß, wogegen Indiens Abladungen auf ein Minimum zusammengekrumpt sind. Dieser Umstand ist hauptsächlich wohl auf die Erschöpfung alter Bestände zurückzuführen. Was jetzt die neue indische Ernte bringt, bleibt abzuwarten. So hoffnungsvoll wie bisher ist man jedenfalls in dieser Beziehung nicht mehr, weil auf den nicht künftlich bewässerten Feldern der nördlichen Provinzen sich der teilweise Regenmangel doch schädlich erwiesen zu haben scheint.

Eine nicht unerhebliche Rolle auch im Auslandsverkehr spielte diesmal durch die starken Käufe Russlands der Roggen. Während dieses Land vorher in der Hauptlache nur Weizennahrung zur Vorräder seines Roistandes bezogen hatte, machte die russische Einkaufsbehörde bei den in Europa erworbenen Weißpartien üble Erfahrungen bezüglich des Feuchtigkeitsgehaltes. Es ist daher vieles der früheren Erwerbungen zurückreguliert worden und teils wegen dieser Erfahrungen, teils wegen des gegen Weizen so viel billigeren Preises des Roggens, haben sich die Russen fortan allein auf neue und sehr umfangreiche Anpassungen in amerikanischen Roggen geworfen. Zuerst wurden die für Europa schwimmenden Mengen aus dem Markt genommen, des weiteren aber sind sehr starke Massen in Amerika erworben, wobei auch das noch immer ziemlich groß gewesene Cuttont'sche Roggenpekulationslager in Chicago von ihnen erworben wurde. Trotzdem wiesen aber die amerikanischen Roggennotierungen zeitweise stark rückwärtige Tendenz auf und erzielte sind kräftigere Erholungen der vorherigen Preisverluste drüber erfolgt. Auch deutsche Firmen hatten in Amerika nicht unbeträchtliche Roggenmengen aus dem Markt genommen, doch war zuletzt hier wieder die zweite Hand Abgeber zu niedrigeren Forderungen, als von drüber gezeigt wurden. Im Berliner Viehvertragsgeschäft sind die Auplinteressen durch Andienungen, welche zum Teil von der Reichsgesetzestelle ausgegangen, erledigt, von der abgenommenen Ware aber wurde manches im offenen Markt wieder ausgeboten. Für Mai fehlte es nicht an Begleitungen, ebenso wenig aber für Juli, welche Monate um 15 bzw. 14 Mark gegen vor acht Tagen sich im Preis erniedrigt. Angesichts der Talfache, daß aus den bestehenden Engagements sich beträchtliche Verluste besonders der Provinzlandchaft ergeben, war neue Unternehmungslust allgemein sehr gering. Durchschnittlich feste Haltung gab sich in dieser Woche für H. R. auf prompte inländische Abladung fund, weil besonders Polen, aber auch Schweden, kräftige Kauflust für Saat- und Futterware befundenen und auch der diesseitige Konkurrenz Ansprüche stellte. Demgegenüber war Mai-Lieferung schwach, denn von den in Nordamerika gemachten Aufkäufen ist manches schon eingetroffen und die Abgabes auf diesen zu verhältnismäßig niedrigen Preisen haben per Mai blieben täglich am Markt. Gerste war sehr still geworden, da die Brauer sich fast ganz zurückhielten und auch zu Futterzwecken wenig Nachfrage bestand.

Gewaltiger Sturz der Weizenpreise in Amerika. Aus New York wird gemeldet: Der Sturz der Weizenpreise setzte sich an der Sonnabendbörsé fort. Alle Rottungen sanken um fast 10 Prozent. Der Zusammenbruch der Spekulation ist ein so katastrophaler, daß die Verluste sämtliche alliierten Kriegsschiffen an Amerika übersteigen. In New York errechnet man eine Verbilligung der Weltpreise für Weizen und Futtermittel um mindestens 50 vom Hundert.

Dresdner Produktionsbüro vom 6. April. (Amtliche Rottungen). Weizen, inländischer Basis 74 Pflogramm 248 bis 248, flau. Roggen, inländischer Basis 72 Pflogramm 238 bis 248, flau. Sommergerste 206 bis 250, ruhig. Winter- und Futtergerste 206 bis 226, ruhig. Hafer, gut 206 bis 215, ruhig, mittel 190 bis 204, ruhig. Mais, Sparf. schwer trocken, geschäftslos. Mais, Laplate 205 bis 210, ruhig, anderer Hertumst. 195 bis 200, ruhig. Einquantität 245 bis 260.

Widen 24 bis 24,50, ruhig. Zwiebeln, gute 19,50 bis 21, ruhig. Blaustiel 24 bis 25, ruhig. Erdbeeren kleine 27 bis 28, ruhig. Rottflee 220 bis 230, ruhig. Trockenkartoffeln 10,50 bis 11,25, ruhig. Kartoffelschale 19 bis 21, ruhig. Kartoffelsoden 20,50 bis 21, ruhig. Beipentfleis 13,80 bis 14,20, ruhig. Roggenfleis 14,20 bis 14,70, ruhig. Weizennahrungsmittelmehl 39,50 bis 40,50, ruhig. Inlandsernte Type 70 Broz. 35,50 bis 37,50, ruhig. Roggenmehl 70 Broz. 36 bis 38, ruhig. Heimste Waren über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mols per 100 Kilogramm. Alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Rottflee, Erdbeeren, Widen, Blaustiel, Lupinen und Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogr. ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogr. waggonsfrei lässlicher Verladestationen.

Dresdner Börse vom 6. April.

Reichsmark - Anteilen in Milliarden Prezent. — Aktienkurse in Billionen Prezent. — Wertbeständige Anteile in Billionen Mark. (Für 1—3, 16 p. Tsd.; 4—7 p. Br.; 8—10 p. Cr. Gold; 11, 12, 14, 15 für 1 GM; 13 1 kwst.)

| | 4. 4. | 6. 4. | 4. 4. | 6. 4. |
|--------------------|-------|---------|------------------------|-------------|
| d. D. 15 Gold | 100 | 100 b | Wertbeständige Anteile | |
| 3310/1000 Doll. | 94,75 | 94,75 b | d. D. 15 Gold | |
| 3210/1000 Doll. | 94,75 | 94,75 b | Br. Akti. I, II | 2,25 2,25 |
| Dollar-Akt. | 90,5 | 90,5 | Br. Akti. III | 2,25 2,25 |
| 3 Reichsani. | 0,805 | 0,785 | IV | 2,35 2,35 |
| 3 1/4 do. | 0,71 | 0,70 | G. Roggen-Mai | 7 7 |
| 4 do. | 0,70 | 0,70 | G. Roggen-Mai | 5,75 — |
| 5 do. | 0,655 | 0,65 | G. Roggen-Mai | — — |
| Frwangsanteile | 38,5 | 37 | G. Kulturr. Roggen | 6,5 6,5 |
| 4 Schug.-Akt. | 4,15 | 4,4 | G. Kulturr. Roggen | 87 87 |
| Sparc.-Akt. | 0,35 | 0,33 | Br. Gold | 1,77 1,77 |
| 3 Sachl. Rente | 0,81 | 0,83 | Br. Gold | — — |
| 3 1/4 Sachl. Rente | 1,05 | 1,05 | G. Goldb. L. Hopf. | — — |
| 4 Reichs(d.) | 0,40 | 0,40 | G. Goldb. L. Hopf. | 66 66 |
| 4 (Landes(d.)) | 0,50 | 0,50 | G. Goldb. L. Hopf. | 88 88 |
| 3 Staatsanleihe | 0,02 | 0,025 | G. Goldb. L. Hopf. | 88,5 88,5 |
| 3 1/4 Gold-Akt. | 2,5 | 2 | G. Goldb. L. Hopf. | — — |
| 3 1/2 Gold-Akt. | 6,8 | 6,8 | G. Goldb. L. Hopf. | 0,25 0,24 |
| 4 Landeskult. | 0,08 | 0,08 | G. Goldb. L. Hopf. | 70 68,5 |
| 3 Pr. kont. Akt. | 0,73 | 0,75 | G. Goldb. L. Hopf. | 89 89 |
| 3 1/2 do. | 0,75 | 0,75 | G. Goldb. L. Hopf. | — — |
| 4 Pr. kont. Akt. | 0,75 | 0,75 | G. Goldb. L. Hopf. | 12,75 12,75 |
| Pr. Schub 14 | — | — | G. Goldb. L. Hopf. | 10 10 |

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden, Montag, den 6. April 1925.

| | Wertklassen | Preise für 1 Kw. (Basis: 1000 Mark) |
|--|-------------|-------------------------------------|
| I. Kinder, A. Ochsen | | in Goldmark |
| 1. Vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | 50—55 | 94 |
| 2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete | 41—45 | 84 |
| 3. Mäßig genährt junge, gut genährt ältere | 32—36 | 74 |
| 4. Gering genährt jeden Alters | 25—29 | 68 |
| 5. Tschechische Kinder | 52—60 | 86—105 |
| B. Bullen | | |
| 1. Vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwertes | 40—45 | 89 |
| 2. Vollfleischige Jüngere | 43—47 | 82 |
| 3. Mäßig genährt Jüngere u. gut genährt ältere | 38—42 | 77 |
| 4. Gering genährt | 32—36 | 74 |
| C. Kalben und Rühe | | |
| 1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwertes | 51—54 | 96 |
| 2. Vollfleischige, ausgemästete Rühe höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 45—48 | 89 |
| 3. Alter ausgemästete Rühe u. gut entwickelte Jüngere Kalben | 36—40 | 84 |
| 4. Gut genährt Rühe u. mäßig genährt Kalben | 28—32 | 77 |
| 5. Mäßig und gering genährt Rühe und gering genährt Kalben | 20—28 | 66 |
| 6. Dämmer | — | — |
| H. Röder: | | |
| 1. Doppeler | — | — |
| 2. Beste Maß- und Saugköder | 88—92 | 196 |
| 3. Mittlere Maß- und gute Saugköder | 80—86 | 188 |
| 4. Geringe Röder | 40—78 | 28—188 |
| III. Schafe: | | |
| 1. Mästekämmen und jüngere Mästekämmen | 56—59 | 116 |
| 2. Ältere Mästekämmen | 48—54 | 118 |
| 3. Mäßig genährt Mästekämmen u. Schafe (Mergsch.) | 30—40 | 79—106 |
| 4. Holsteinische Weidemästekämmen | — | — |
| IV. Schweine: | | |
| 1. Vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahre | 60—62 | 75 |
| 2. Ganzschweine | 63—64 | 75 |
| 3. Fleischliche | 58—60 | 75 |
| 4. Gering entwickelte | 56—58 | 71 |
| 5. Sauen und Öder | 50—56 | 71 |
| 7. Säkötner | — | — |
| Auftrieb: 168. Ochsen, 181. Bullen, 257. | | |


in Herrenhüten
 — für Straße und Sport —
 — in Wolle und Haar —
in Herrenmützen
 — Cord, Lappen, Gabardine
Reiche Auswahl Billigste Preise prima Qualitäten

Oscar Fischer
 Bahnhofstraße 3 Bahnhofstraße 3

Radeberger Pilsner, Vollbier,
 Radeberger Pilsner, Jubiläumsbier,
 Radeberger Pilsner, Cabinet, hochprozentig,
 Radeberger Exportbiere nach Kulmbacher Art
 in Flaschen u. Gebinden.

Sauerbrunnen, Limonade (zuckerfrei), Seltewasser empfiehlt

Eruß Lösser, Kolonialwaren,
 Telefon Nr. 60 Reumarkt Telefon Nr. 60



Oelsardinen
ganz prima,
Honigkäse
Aufstrichen
Sal in Ölsoße
Lachs, Caviar
Sine, Rottmoppe u. Bohn.
sowie verschiedene
Geflügelkonserven.
Sardinen, Caporn
Mayonnaise, Jose u. In
Ölsoßen und Dosen
Großhandel — Großhandel
Heinrich, Dresdener Str.
Telephon 105.

Gesicherter Transport junger u. mittler.
Schaffis, Arbeits- und Alter-Siene
darunter befinden sich Dänen, Seeländer, Oels
Steiner, auch einige andre gute, längliche, grau-
weiße, kräftige Russensperde, auch einige einzelne
Schweine werden mit voller Garantie und beständigen
bed. sehr preisw. abgeg. Dresden, Freiberger Straße 120,
Telephon 14364.

Nun eingetroffen!
Frühjahrs-Mäntel und -Kleider
 Konfirmanden-Ausfälle, -Kleider und -Mäntel
 Zu großer Auswahl!
 Zu billigsten Preisen!

„Bekleidungshaus Rödertal“
 Bretnig

Confektion

Covercoat-Mäntel
besond. preiswert von Mk. 17.50 an

Tuch-Mäntel
moderne Farben von Mk. 29.— an

Elegante Rips- u. Gabardine-Mäntel

Wind-Jacken
imprägniert Mk. 20.—

Costüme
für Straße und Sport

Regen-Mäntel

Fertige Kleider und Blusen

Reizende Kleider
glatt und karriert von Mk. 11.90 an

Blusen
in großer Auswahl

Costüm-Röcke
in guten, haltbaren Stoffen von Mk. 6.75 an

Weisse
Volle-Blusen
auch bunt gestickt, licht-, luft- u. farbecht

*

I. Zimmermann

Hut Gut in Nähe Büchols-
werdas wird z. sofortigen An-
tritt ausbilligstet für 4 bis 6

Wochen eine

**Wirt-
schafterin**

gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit für

sofort gesucht.
Gärtner Kauschke,
große Töpfergasse 10.

Empfehlte gleichzeitig
schöne Rapunzen.

Mädchen

für Hans u. Küche zum baldigen Antritt gesucht.

Zu melden: Beimsdorferstr. 1, r.

Suche

möglichst für sofort junges

Mädchen

weiches Schneibere kann zur Abänderung von Kon-
fektion.

Richard Lehnigk,
Manuf. u. Modewaren
Rittergasse 1.

2 Lehrlinge,

welche das
Fahrradschlüssel- und
Mechaniker-Handwerk

erlernen wollen, können noch so-
fort eingestellt werden.

"Mesiro" Fahrrad-Werk

A. Husack,
Raudisch (Lausitz) II.

Lohnender Verdienst

dichtet sich durch persönlichen

Verkauf einer für jedermann

brauchbaren

Taschen - Rechenmaschine.

Gewandte Verkäufer wollen zu-

schriften richten unter Mr. K. D.

715 an die Geschäftsst. da. Bl.